

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. 1927: 1. Quart. (im voraus zahlbar) im Haus geliefert: 2,40 M. — Für unregelmäßige Einlieferungen beträgt die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechen und Besuche von 11 bis 12 Uhr vorm. und von 1 bis 2 Uhr nachm. Im Falle von heftiger Gewalt, Streit, Auspöckung, Verleumdung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarort-Bereich 7 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., auswärts 10 Pf., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ausland für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Bei besonderen Verordnungen der Einrichtungsgebühren durch Klage oder in Konfliktfällen wird der demütigste Rabatt bewilligt. — Annahmefrist von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 224

Samstag, den 24. September 1927

99. Jahrgang

Botschafter Freiherr von Malhan tödlich verunglückt.

Strefemann unterzeichnet die Schiedsgerichtsklausel. — Der preussische Finanzminister Hoeptler-Mosch über die Befoldungsreform. — Udet rückt zu einem Ozeanflug.

Unterzeichnet.

Deutschland und die Schiedsgerichtsklausel.

Genf, 23. Sept.

Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat heute, wie er bereits in seiner Rede in der Bundesversammlung angekündigt hatte, die Klausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag unterzeichnet. Wie wir hören, ist beabsichtigt, die Zeichnung der Klausel noch in diesem Herbst dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen, so daß mit ihrer baldigen Ratifikation gerechnet werden kann.

Zu Beginn der Sitzung der Völkerbundversammlung gab Präsident Guani unter lebhaftem Beifall die heute nachmittag vollzogene Unterzeichnung der Fakultativklausel des Haager Statuts durch Deutschland bekannt. Er fügte hinzu, er glaube als Dolmetscher der Gefühle des Bundes sprechen zu können, wenn er lebhaftest Befriedigung über diesen Schritt Deutschlands zum Ausdruck bringe, der einen großen Fortschritt im Sinne der Schiedsgerichtsbarkeit und des Völkerbundgedankens bedeute. In Zukunft würden, so hoffte er, alle Streitigkeiten zwischen den Völkern nur auf friedlichem Wege geregelt werden. Er begrüßte die schiedsgerichtliche Reichsaussenminister Dr. Strefemann zu der im Namen der Reichsregierung vollzogenen Unterzeichnung der Fakultativklausel.

Der Abrüstungsausschuss genehmigte heute Mittag den von der Bräuderei ausgearbeiteten Bericht über die von diesem Ausschuss gefassten Entschlüsse bis auf dessen letzten Teil. Er enthält eine Auslegung zum Schlussabstand der wichtigsten dieser Entschlüsse, nämlich der über den Gesamtkomplex Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung. Die Verhandlungen wurden nach 24 Uhr vertagt. In der Zwischenzeit werden die Bräuderei, Lord Dunsborough und Paul Boncour gemeinsam eine Formulierung des Schlussabstandes ausarbeiten. Während der Verhandlungen gab auf eine Aufforderung des Grafen Bernstorff hin Paul Boncour die Erklärung ab, daß der vorbereitende Ausschuss auf jeden Fall noch in diesem Jahre zusammentritt.

Preußen und die Befoldungsfrage.

Eine Unterredung mit Höpfer-Mosch.

Berlin, 23. Sept.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Märkischen Zeitung“ äußerte sich der preussische Finanzminister Höpfer-Mosch ausführlich über die Grundzüge der Beamtenbefoldungsreform. Er vertrat die Ansicht, daß die Befoldungsreform eine Preissteigerung zur Folge haben könne und sprach die Hoffnung aus, daß die Geschäftsleute die Kaufkraft der Beamten nicht durch Erhöhung der Preise vermindern und dadurch auf die Dauer sich selbst schaden. Ueber den Verhältnis zwischen Reich und Preußen in der Frage der Beamtenbefoldung sagte der Minister, daß das Reich und Preußen in allen Stadien in voller Einkommensgleichheit stehen. Die Zusammenarbeit hätte nicht vertrauensvoller sein können. In allen vergleichbaren Gruppen müßten nach dem Reichsfinanzminister und seiner Überzeugung die beiden Befoldungsordnungen gleich sein. Abweichungen der preussischen Befoldungsordnung werden nur dort eintreten, wo die Vergleichbarkeit fehlt. Betreffs der Delegationen sagte er, in diesem Jahre einen Teil der Mehrausgaben aus laufenden Mitteln decken zu können. Viel eher würde die Lage im Jahre 1928, weil dann Preußen mit dem vollen Nachschub der Mehrausgaben belastet sein werde. Die Reklamationen, er habe erklärt, daß Preußen die Mehrausgaben aus eigener Kraft tragen könne, bezeichnete der Minister als falsch. Eine Reichshilfe müsse für alle Länder gleichmäßig sein.

Vor einem Ozeanflug Udet's?

Geheimnisvolle Vorbereitungen.

Berlin, 23. Sept.

Der deutsche Flieger Udet, der bekanntlich schon seit längerer Zeit einen Europa-Amerikaflug auf einer großen Hochgeschwindigkeitsmaschine plant, ist vorgestern von Berlin nach Kopenhagen gereist, wohin seine Maschine schon vorher geschickt worden war. In Kopenhagen ist man überzeugt, daß der Start Udet's zum Ozeanflug in mittlere Zeit bevorsteht. Mit Sicherheit ist aber nichts festzustellen, da sich sowohl der Flieger, wie die Kopenhagener Filiale der Hochgeschwindigkeit in vollkommenes Schweigen hüllen. Der Direktor der Kopenhagener Hochgeschwindigkeit, Ehrhardt, erklärt, dieser Tage sei ein mit zwei M. W. Motoren von zusammen 1600 PS. versehenes neues Flugboot von 18 Meter Spannweite und 16,5 Meter Länge in den Kopenhagener Werften fertiggestellt worden, mit dem in den nächsten Tagen in Anwesenheit von Dr. Rohrbach Probeflüge unternommen werden sollen. Erwartet sich das Flugboot, soll ein Dauerflug von Kopenhagen aus unternommen werden, so weit der Vorrat reicht. Was die Anwesenheit Udet's in Kopenhagen anlangt, so werde dieser Möglichkeiten an den Probeflügen teilnehmen.

Lebte ist in Begleitung des Kapitlans Hinkelshöfer mit am 8.07 Uhr mit der „Wib Columbia“ zu seinem

Das Opfer eines schweren Flugzeugunglücks.

Berlin, 23. Sept.

Aus bisher unbekannten Gründen verunglückte Flugzeug D. 585 auf der Strecke Berlin-München in der Nähe von Schleiz. Der Flugzeugführer und vier Passagiere sind tot. Der Bordmonteur Feiler ist schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Botschafter Frhr. v. Malhan, Kol von der Reichsbahndirektion Berlin, Proturist und Verkehrsleiter der Deutschen Luftkassan von Arnim, und Flugzeugführer der Verkehrsfliegerschule D. 585. Der Flugzeugführer Charlett ist Friedensflieger, hat viele hunderttausende von Kilometern an Streckenflügen zurückgelegt und ist in letzter Zeit besonders viel auf der Strecke Berlin-München geflogen. Das Flugzeug, eine Maschine des Typs „Merkur“, wurde Mitte Mai dieses Jahres nach Prüfung durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornierwerken an die Deutsche Luftkassan geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan. — Nach den bei der Luftkassan eingegangenen Meldungen ist inzwischen auch der Bordmonteur Feiler seinen schweren Verletzungen erlegen, so daß nunmehr sämtliche sechs Insassen des Flugzeuges tot sind.

Die Augenzeugen zu dem heutigen Flugzeugunglück bei Schleiz berichten, konnte bereits, als das Flugzeug von Norden nach Süden die Stadt Schleiz überflog, festgestellt werden, daß der linke Flügel des Flugzeuges stärker herabhang als der rechte. Man sah dann plötzlich, wie das Flugzeug anfang zu trudeln und wie der Führer augenblicklich nach einem glücklichen Landungsplatz suchte, bis die Maschine aus seiner Höhe abbrach. Landwirte, die in der Nähe des etwa 4 Kilometer südlich von Schleiz liegenden Luftschlösschens Heinrichsruhe an der Straße Schleiz-Kosel arbeiten, sahen, wie sich das Flugzeug unweit der Straße tief in den Ackerboden einbohrte und wie im nächsten Augenblick eine Explosion sich bemerkbar machte. Von allen Seiten eilte Hilfe heran. Die Schleizer Polizei nahm die notwendigen Vorkehrungen aus dem Unfall vor. Die herbeigekommenen Ärzte konnten jedoch keine Hilfe mehr bringen. Der Anblick der Unfallstelle bot ein grauenhaftes Bild: Ein Kasten wird durch einandergerissene Gefüge, 22 Meter abwärts lag der abgebrochene Flügel. Die Mittagsstunden brachten von allen Seiten starker Anlauf. Mit Rab, Wagen und Autos eilten Schaulustige herbei. — Die Untersuchung über den Grund des Unglücks, die, soweit möglich, sofort aufgenommen wurde, ist noch im Gange.

Direktor Merkel von der Deutschen Luftkassan erklärte einem Vertreter des BZ, daß das Flugzeugunglück bei Schleiz in seinen Ursachen vollkommen rätselhaft ist. Die Maschine ist technisch ausgezeichnet, geprüft und seit Mai in Betrieb, also noch verhältnismäßig neu. Auch der Typ der Maschine ist gut. Er wird seit 1922, also bereits seit fünf Jahren, geflogen. Der erste Flugzeugführer des Unglücks war offenbar ein Oberflieger. Es wird berichtet, daß die Maschine ohne Flügel heruntergefallen sei. Das würde das Unglück nur noch rätselhafter machen, denn die Tragflächen der Dorniermaschinen sind mit der Streifen gefestigt und außerdem besonders stark verholzt. Schleiz liegt bereits jenseits des Riedelgebirges in mehr oder weniger ebener Gegend. Nach sachverständiger Ansicht wäre also eine Notlandung, falls sie den Piloten erforderlich erschienen wäre, durchaus möglich gewesen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks in Berlin sind drei Flugzeuge zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks nach Schleiz abgefliegen, und zwar eins für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt und zwei Maschinen der Reichsbahndirektion. — Diese Auffassung der Leitung der Deutschen Luftkassan von der Unerschlichkeit des ganzen Vorfalls wird in anderen Berliner Luftfahrtkreisen geteilt. Man äußert nur die Vermutung, daß es sich vielleicht um Sabotage handelt.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Freiherr von Malhan folgendes Telegramm gerichtet: „An dem schweren Unglück, das Sie so plötzlich betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil und bitte Sie, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen. Das Deutsche Reich verliert in Ihnen in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragendsten Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.“

Wie wir zum Tode des Botschafters von Malhan erfahren, war Freiherr von Malhan, die sich zur Zeit in Partenkursen befand und der ihr achtzigjähriges Todestagen bei sich hatte, ihrem Gatten nach München entgegengefahren, um ihn dort bei der Ankunft im Flugzeug in Empfang zu nehmen.

Die Nachricht von dem tödlichen Absturz des Botschafters von Malhan wurde im Laufe der heutigen Mi-

tagstunden in Genf bekannt. Sie ist von sämtlichen Mitgliedern der deutschen Delegation mit tiefer Erschütterung und größter Teilnahme aufgenommen worden. Dr. Strefemann selbst wollte zu Mittag bei der deutschen Delegation zum Frühstück und erhielt die Nachricht erst spät. In Kreisen der deutschen Delegation weilt man einheitlich auf den außerordentlich schmerzlichen Verlust hin, den die deutsche diplomatische Vertretung im Ausland durch den Tod des Botschafters erlitten hat. Der Botschafter von Malhan hatte es verstanden, sich in kürzester Frist in offiziellen Washingtoner Kreisen sowie auch in der breiten amerikanischen Öffentlichkeit allgemeines Vertrauen und Beliebtheit zu verschaffen. Wie verlautet, hatte der Botschafter von Malhan ursprünglich die Absicht, am 20. sich bereits in Hamburg nach Amerika einzuschiffen, da er die Rückkehr Dr. Strefemanns nach Berlin Ende dieses Monats aus dienstlichen Gründen nicht mehr abwarten konnte. Aus bisher noch unbekannten Gründen hatte der Botschafter jedoch diese Absicht aufgegeben und die Flugreise nach München angetreten. Die deutsche Delegation hat auf die Nachricht hin sofort die Teilnahme an sämtlichen Festlichkeiten in Genf abgelehnt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Reichsaussenminister Dr. Strefemann seinen Aufenthalt in Genf infolge des Trauerfalles abkürzen wird.

Adolf Georg Otto (Nao) Freiherr v. Malhan war am 31. Juli 1877 in Klein-Barchow in Mecklenburg geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und trat 1906 aus dem Justizdienst in den diplomatischen Reichsdienst über. 1907 wurde er als Legationssekretär nach Rio de Janeiro und bald darauf nach Christiania (Oslo) geschickt. Von 1910 bis 1911 war er erster Sekretär bei der Botschaft in St. Petersburg und von 1913 bis 1917 in Peking, und zwar dort seit Kriegsausbruch als Geschäftsträger. Von hier aus übermittelte er bereits am 1. August 1914 der Reichsregierung eine Meldung über die bevorstehende japanische Kriegserklärung. Nach der Kriegserklärung Japans an Deutschland leitete nach Deutschland zurück, war kurze Zeit Stellvertreter des Reichslegations in San Francisco. Ost. Darauf wurde er bis 1919 an der Botschaft in Haag beschäftigt. Im Sommer 1919 wurde er zum Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes für Island und Lettland ernannt, jedoch bald wieder ins Auswärtige Amt berufen, wo er Referent in der Ostabteilung wurde. Im November 1921 zum stellvertretenden Leiter der Ostabteilung ernannt, bereitete er als Mitarbeiter Rathenau's den am 16. April 1922 abgeschlossenen Vertrag von Rapallo vor, durch den Rußland u. a. auf Reparationsforderungen gegen Deutschland verzichtete. Im Dezember 1922 wurde Malhan Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und damit der eigentliche ausführende Leiter der deutschen Politik. Im Dezember 1924 wurde er zum Botschafter in Washington ernannt. Sein Nachfolger in Berlin wurde der bisherige Ministerialdirektor von Schubert. Am 5. Juli 1927 reiste Malhan mit dem Dampfer „Stuttgart“ vom Norddeutschen Lloyd von New York nach Deutschland ab, um hier seinen Urlaub zu verbringen. Nach Beendigung seines Urlaubs hielt sich Malhan noch einige Tage in Berlin auf, um mit den maßgebenden Stellen die wichtigsten politischen Fragen zwischen Deutschland und Amerika zu besprechen. Heute früh wollte sich der Botschafter auf einen Tag per Flugzeug nach München begeben, um von dort die Rückreise nach Amerika anzutreten. Freiherr von Malhan war seit 1914 verheiratet mit Edith Grunin, einer Enkelin des Gründers der Gruninwerke in Magdeburg.

Der Start vollzog sich glatt, doch erhob sich die Maschine infolge der schweren Belastung nur langsam vom Erdboden. Das nächste Ziel der Flieger ist Karadi. Levine ist um 18 Uhr auf dem Flugplatz W. pern gelandet.

Wie aus Neuquiland berichtet wird, ist der Dampfer

Tannenberg und Genf.

Die Hindenburgrede und ihr Echo.

Es ist ein Jammer; es besteht keine Möglichkeit in Deutschland, die Feier eines nationalen Ehrentages zu begehen: der Parteigeist laßt sich zu Gast und sucht den Eindruck der Feier zu vernichten oder zu beeinträchtigen. Man denke nur einmal, wie etwa ein französisches Tannenberg gefeiert wäre. Das Tannenberggedenken hat für Deutschland und die deutsche Kultur eine ungleich andere Bedeutung wie etwa eines der französischen Kriegsgedenktage, von denen Poincaré jeden Sonntag ein halbes Duzend entfällt, für Frankreich. Im Jahre 1910 hatten die Polen bei Tannenberg die deutschen Drägensträger geschlagen; von Tannenberg ging die Zerstörung der gewaltigen Kulturarbeit aus, die der Deutsche Orden im Osten geleistet hatte. Schwer war es, der slavischen Flut wieder einen Damm entgegenzustellen. Im Jahre 1914 wogte wiederum eine mächtige slavische Welle heran und drohte alle Dämme zu zerreißen, die ihr entgegenstanden. Verlorene Schlachten hatten den Russen den Weg zur Weichsel, den Weg nach Berlin geöffnet. Unausgesprochen schien das Vordringen der russischen Heere. Da kam der Tag von Tannenberg, und wiederum wurde Tannenberg Schicksal für das deutsche Volk: die russischen Heere vernichtet, Ostpreußen befreit, die deutsche Kultur gerettet.

Kein deutscher Sieg ist mit solchem Jubel gefeiert worden, wie der Tag von Tannenberg. Und heute gibt es Leute, die in spitzfindigen Zeitschriften Unterredungen anstellen, ob es „praktisch“ sei, in heutiger Zeit auf dem Schlachtfeld von Tannenberg ein Denkmal zu errichten, und die weiter sagen, daß der Sieg von Tannenberg schließlich „doch gar nicht so wichtig“ gewesen sei. Diese klugen Leute sollen aus ihrer Berliner Reaktionsstube nur einmal ihren eigenen Parteifreunden in Ostpreußen ihre Weisheit an Ort und Stelle verapfen; sie würden eine Antwort erhalten, die ihnen sicherlich nicht gerade angenehm sein würde. Gewiß, den Krieg haben wir trotz Tannenberg verloren. Aber schließlich ist nicht das Ergebnis das allein Maßgebliche, sondern der Wille; und ein Volk wie das deutsche, das nach Jahren schweren Dornenbüschels nicht verzweifeln soll in neuem Vorwärtstreben, braucht solcher Erinnerungen an das Große, das es geleistet hat. Und immer bleibt mit dem Namen Tannenberg verbunden die Beseitigung des Deutschtums gegen die gängliche Ueberflutung durch das Slaventum. Und für immer wird für uns verbunden sein mit dem Namen Tannenberg ein anderer Name: Hindenburg. Bei Tannenberg leuchtete der Name auf wie ein heller Stern und befehl seinen Glanz bis auf den heutigen Tag.

Es war deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß Hindenburg im Mittelpunkt der Tannenbergfeier stand. Und ebensojüngere Selbstverständlichkeit war es, daß neben ihm Ludendorff zu stehen hatte. Man mag zu Ludendorff und dem, was er nach dem Kriege getan hat, stehen wie man will — sein Anteil an dem Siege von Tannenberg ist nicht hinwegzudenken. Daß die Anwesenheit Ludendorffs dem Reichsbanner Schwarz-rot-gold willkommenen Anlaß bot, wieder einmal eine Gelegenheit, dem Ausland eine deutsche Einheitsfront zu zeigen, vorübergehen zu lassen, ist bedauerlich genug. Aber zweifellos war das nur ein Vorwand: die ganze Richtung paßt dem Reichsbanner nicht. Es hat einen anderen Geist, und einen anderen Geist hat auch die preussische Regierung. Auch sie glänzte durch Abwesenheit. Erst sollte Herr Ministerpräsident Brünn erscheinen. Aber er war plötzlich „verhindert“ und beauftragte seinen Parteifreund, den Innenminister Grzesinski, mit seiner Vertretung: „Ich bitte dich, entschuldige mich.“ Aber auch Herr Grzesinski fand es klüger, sich nicht dem Born des Reichsbanners auszugeben und den Oberpräsidenten von Ostpreußen vorzuschieben. So hatten die Ostpreußen das Schauspiel, daß bei der Feier an dem Tag, der ihres Heimal die Befreiung von den russischen Jorden und die Rettung ihrer deutschen Kultur brachte, kein Mitglied der preussischen Regierung anwesend war. Sie werden es nicht vergessen.

Der Boden von Tannenberg war gewiß die richtige Stelle, wo Hindenburg zur Ehre der lebenden und toten Kameraden eine Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage abgeben konnte. Meinen Verzens für wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen um mit reinen Händen das deutsche Volk das Schwere geführt. Bei der Einstellung eines Teiles der Berliner Appellpresse war es nicht verwunderlich, daß sie die Reichspräsidenten wegen seiner Rede angriff und Strefmann einzuführen suchte, der Reichspräsident treibe Tannenberg eine „selbständige Außenpolitik“, die geeignet sei, die Politik von Genf und Locarno zu durchkreuzen. Die Herren haben kein Glück gehabt mit ihr.

Erneute Ablehnung der Kohlenpreissteigerung durch Reichsfinanzminister. Berlin, 23. Sept. Im Reichsfinanzministerium fand heute mit den Vertretern des Rheinisch-Westfälischen Kohlenknappsates eine eingehende Aussprache über die Lage des Ruhrbergbaues statt. Dem deutschen Handelsblatt wird von amtlicher Seite berichtet, daß nach dem Ergebnis der Besprechung mit einer Erhöhung der Ruhrkohlenpreise nicht zu rechnen sei. Das Reichswirtschaftsministerium habe Grund der vorgelegten Unterlagen zwar die schwierige Lage des Ruhrbergbaues anerkannt, aber mit Rücksicht auf die Gesamtlage von der bisher in der Preisfrage eingenommenen Haltung geglaubt, nicht abzuweichen zu können.

ellen Entwick-
Volles nimmt,
en Gesellschaft
Gesellschaft er-
che sämtlicher
und kann in
werden. Alles
V. Müller.

.....

Billigste Preise! Grösste Auswahl! **Tapeten** **Schröder & Baum** Bochum Friedrichstrasse 11. Telefon-Nr. 352/353. **Linoleum**



Herbst- und Winter **Moden** **Ausstellung**

UNSERE **MODEN-** **REVUE,**

der Auftakt zur Herbst-Saison,
zeigte Ihnen das Schönste und
Beste der in- u. ausländischen
Mode-Schöpfungen.

Wir geben unserer verehrten
Kundschaft ab heute wieder Ge-
legenheit, in unseren sämtlichen
Schaufenstern und Ausstellungs-
Salons, I. u. II. Etage, zu besichti-
gen, was die Mode Neues bringt.

Bitte besuchen Sie uns!

Clemens

Für Radfahrer!

1000 Fahrradlampen

in jeder Ausführung eingetroffen.
Verkauf auch auf Teilzahlung!

A. Wolfers, Friedrichstr. 17

Gebr. Menningmann

Fernruf 4203 Bochum Yorkstr. 25

Bauklamperei und Installationsgeschäft!

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Schlaf-Zimmer

echt Eiche

525.00 Mark

Küchen

aparte Modelle

225.- 325.- M.

Bitte ansehen!

Bequeme Ratenzahlung.

Fillo & Finger

Bochum

13 Alleestr. 13

Ca. 200 Stück geb.

leere

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr.

51648 an die Gef.

vieler Stellung.

Wei ein Patent-Piano

mit Klaviatur Flügel oder Harmonium

(Staubsauger, gold. Ausstattungen.)

zu bequemen Bedingungen anschaffen will, wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik

Katalog gratis und franko. Lieferung frei Haus. Langjährige Garantie.

Jede Stadt ihr Paraffinbad!

Wir vergeben

einmal für jeden Ort die Lizenz für unser konkurrenzloses

Paraffin-Aufspritzverfahren

Das ideale Schwitzbad. Die einzige Methode der bequemen

Enttöpfung des ganzen Körpers und beliebiger Stellen.

Schmerzbehandlung! Absolut unschädlich!

Sehr lohnende Einnahmequelle

auch für Nichtfachleute. Vollständige Einarbeitung und Ein-

richtung. Besonders geeignet für bestehende Institute, Bade-

anstalten oder vorzügliche freie Räume.

Anfragen an **Paraffineum G. m. b. H.**, Vertretung Dortmund, Lübeckstr. 5.

Wäsche

Infolge

eigener Fabrikation

erhalten Sie

Handtücher zu Konturren-

zuziehenden Preisen.

insbesondere

Oberhemden

und Damen-Wäsche

auf Wunsch auch

nach Maß ohne

jeden Preisaufschlag.

Oberhemden

mit Kragen

von 3,50 Mk. an

Milgebrachte Stoffe

werden wünsch-

gemäß verarbeitet

bei billiger Berechnung

Spezial-Wäschehaus

Rösser,

Kaiserstraße 8,

am Wilhelmshafen,

0777 Telefon 5077.

In und um Bochum.

Es ist nun Herbst. — Das staatsgefährliche Jubiläum. — Die begrabene Streitart. — Vom Eingemeindungsrummel. — Der notwendige Saalbau. — Kein Anlaß zum Optimismus. — Gelsenkirchener Wünsche.

Liebe Freunde und Nachbarn!
Nun ist es wirklich Herbst geworden, nicht nur dem Wetter, sondern auch dem Kalender nach. Und draußen leitet leise Blatt auf Blatt auf den Boden, sich zu dem großen Meer seiner Leidensgenossen verammelnd. Ein Kräfteln und Krüften geht durch die Menschen, längst hat Frau Mode Herbst und Winter gemacht, früher als sonst, als ob sie ein buntes Wollen des nahenden Winters überkommen habe. Aber immer steht sie doch mit bescheidenem Lächeln da, läßt sich in entzückenden Schauen von Frauenaugen bewundern, die sich an all dem Schönen nicht satt sehen können. Ja, es ist Herbst geworden und es wird bald, bald Winter werden. . .

Der Geschmack ist verschieden, über ihn läßt sich nicht streiten. Schon der Wettertag kann es niemals recht machen. In der Stadt soll er stets schönes Wetter zum Spazierengehen machen und nur dann und wann mal den Staub lösen. Aus dem Lande hegt man begrifflicher Weise ganz andere Wünsche, mal will man es sonnig, mal windig, mal Regen haben. In diesem Jahre hat es der Wettergott natürlich keinem recht gemacht, weder der Stadt, noch dem Lande. Und so gibt es auch unter den Menschen Dinge, die nicht allen gefallen. So war das Kriegsjubiläum in insbesondere unserer Linsen ein Dorn im Auge, wie überhaupt das Umwerfen der Kriegereinsparungsbewegung in den letzten Jahren. Man kann sich dabei offenbar nicht mit der Tatsache abfinden, daß nach einem so großen Erlebnis wie dem Weltkrieg die in vieler Hinsicht erprobte Kameradschaft wieder erneuert, das Zusammengehörigkeitsgefühl und all die schönen Selbstentgegnungen aus schwerer Kriegszeit in die Gegenwart und Zukunft hinübergerettet worden sind. Ich denke, unsere Kriegereinsparer werden sich um solche Angelegenheiten nicht im geringsten kümmern, wenn aus den Reden am Sonntag der Wunsch klang, der Kreis-Kriegerverband Bochum möge weiter wachsen, so kann man aus der jüngsten Entwicklung des Kriegereinsparers mit Sicherheit auf dieses weitere Wachsen des Kreis-Kriegerverbandes erhoffen. Und das trotz der Linsen!

Ihr habt gewiß seit einem halben Jahre gestaunt, was aus dem großen Kriegsjubiläum der Bochumer gegen Dortmund eigentlich geworden ist. Positives hat man wenig gehört, nur soviel, daß die Dortmund in ihrer belagerten Zwingburg auch dem tollsten Bochumer Ansturm zu trotzen suchten und im Gefühl ihrer Macht es rundum ablehnten, mit den Bochumern die Friedenspreise zu rauchen. Reht hat man von Bochum aus die Streitart begeben. Man will den Dortmundern den billigen Triumph des Hochschulturns gönnen, in dem man nach Ansicht der Universität Münster keinen Wettbewerber mehr für die Bochumer Verwaltungsschule zu erblicken braucht. Der Status quo also auf der ganzen Linie! Nur gut, daß dieser Krieg außer einigen Vagen Papier und einigen Generalabsatzungen keine Kosten gemacht hat.

Der Kreis Bochum-Sattlingen kommt! Und wer es noch nicht glaubte, wird aus der Stellungnahme des Provinzialausschusses entnehmen haben, daß an der Zusammenlegung der Kreise Bochum und Sattlingen kaum noch zu zweifeln ist. Wir wollen uns aber dabei darüber im klaren sein, daß die Kreise einzeln und allein der Kreis Bochum zu beschaffen hat, denn dieser ist es, der dabei das größte finanzielle Opfer zu bringen hat. Freilich, Sattlingen, das höchstwahrscheinlich auch den Kreis einbüßt, wird dabei allerlei verlieren, aber ist es mit dem Kreis Bochum früher nicht ebenso ergangen? Einmal reichte dieser Kreis von der Ruhr bis an die Emscher, er umfaßte ungefähr dem heutigen Handelskammerbezirk Bochum und liegt im Westen an den Kreis Essen. Zu ihm hat auch der Kreis Sattlingen gehört. Daher wäre es ein recht starkes Stück, wenn man als Sitz des künftigen Kreises Bochum-Sattlingen die Stadt Sattlingen wählen würde. Mit einer derartigen Möglichkeit ist daher auch sehr zum Leidwesen der Sattlinger, kaum zu rechnen. Ob freilich die Staatsregierung gemäß der Stellungnahme des Provinzialausschusses der Bildung eines Groß-Dortmund zustimmen wird, ist eine

Die Vorteile der Gasfernversorgung.

Ein Weg zur Lösung der Kohlenfrage.

Der Nutzen der Ferngasversorgung ist längst erkannt, er macht sich besonders für die Versorgung von Gemeinden und Gemeindegruppen geltend. Auch bei bestehenden mittleren Werken besteht die Möglichkeit, durch einen großen Werke vorteilhafter sein. In räumlich beschränkter Umgebung sind Kohlenwerke seit längeren Jahren Größtgaslieferanten für viele Städte, teils durch besondere Gesellschaften, teils direkt durch die Werke. So werden durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen und die Vereinigten Elektrizitätswerke in Bochum-Dortmund außer dem Ruhreviertel das Münsterland, das niederheinische und bergische Land mit jährlich 300 Millionen Kubikmeter Gas versorgt. Der Lieferungsreich für Fernleitungen ist in dem letzten Jahrzehnt stetig größer geworden, besonders die elektrische Fernversorgung hat große Fortschritte gemacht. Seit etwa einem Jahre sind neue Pläne für einen organischen Ausbau der Ferngasversorgung für große Städte und ausgedehnte Gebiete in immer wachsendem Umfang entstanden, die sich zuletzt auf dem großzügigen Plan einer gemeinschaftlichen Versorgung des größten Teiles von Deutschland ausgewachsen haben und um deren Verwirklichung jetzt gekämpft wird.

Das Rheinisch-Westfälische Kohleninstitut hat, wie gemeldet, für den großen Plan die A. G. für Kohleverwertung in Essen gegründet. Das Hauptinteresse hat zunächst der Bergbau, um die ungenutzten Mengen Koks- und Gashohlen besser auszunutzen. In den Interessenten- und Nachfrager ist der Kampf um diese großen Pläne im vollen Gange; die großen Städte und besonders die Gasgesellschaften, die viele Städte versorgen, rufen sich, um bei den Verhandlungen mit der Kohlenindustrie ihre Interessen vertreten zu können. Es sei bemerkt, daß es sich nur um die Lieferung des Gases an die Städte der Gesellschaften handelt. Diese sollen dann die Verteilung an die Verbraucher und

damit die Preisbestimmung behalten. Gerade für die nächsten Jahre würden tausende von Arbeitern durch die Herstellung der mehrere tausend Kilometer Rohrleitungen Beschäftigung finden. Die vielen Millionen Anlagekosten werden zum größten Teil aus Löhnen bestehen; die gesamten Kosten bleiben im Lande, ohne den vorhandenen Absatz- und Arbeitsmarkt zu belasten.

Der Bergbau legt auf die Ferngasversorgung noch aus anderen Gründen großen Wert; er sieht darin den besten und schnellsten ausführenden Weg zur Lösung der wichtigen Kohlenfrage; führende Männer halten das für so wichtig, daß, wenn die Fernversorgung im großen Maße nicht aufsteht, der Bergbau bei der notwendigen Fortführung der Rationalisierung weitere Rechen stilllegen müßte. Durch die Versorgung der Wasserwerke mit Gasgas wird die Einfuhr großer Mengen englischer Gas Kohlen, die durch die billige Seefracht besonders in den Städten mit direkter Seeeinfuhr an der Nord- und Ostsee, aber auch weit ins Binnenland hinein, erfolgreich gegen deutsche Kohlen in Wettbewerb stehen, zum großen Teil wegschaffen.

Nach der Denkschrift der A. G. für Kohleverwertung besteht übrigens die Möglichkeit, den Betrieb der Gasfernanlagen durch eine gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft zu betreiben. Dadurch wäre auch in gewissem Umfang eine unmittelbare Beteiligung der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Produktion zu erreichen. Abgesehen davon steht aber ein so großer Gasabnehmer und -Verkäufer, wie diese gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft, eine so starke Macht dar, daß sie etwa auftretende einseitige Machtpolitik im Keime ersticken könne. Im übrigen wird den Gemeinden durch langfristige Verträge ein direkter mitteilender Schutz gegen alle etwa zu befürchtende Nachteile gewährleistet. Diese Erklärungen stellen eine vielversprechende Basis dar; es wird an der A. G. für Kohleverwertung liegen, sie in die Tat umzusetzen.

andere Sache. Man ist in Berlin einschneidenden Veränderungen des bisherigen verwaltungsmäßigen Zustandes im Ruhrgebiet schon deshalb abgeneigt, weil man — vielleicht nicht mit Unrecht — Weiterungen fürchtet. Für den Fall der Auflösung des Landkreises Dortmund wäre unbedingt der Anschluß des westlichen Teiles des Landkreises Dortmund an den Landkreis Bochum zu fordern, denn A. V. Aken und Döpel liegen mit Dortmund in seinem wirtschaftlichen Zusammenhang. Hoffentlich gibt es in dem neu entworfenen Eingemeindungsrummel nur bald wieder Schluck.

Ja, Aken, wir brauchen doch allmählich immer dringender einen großen Saalbau. Größere Tagungen kommen ganz einfach nicht mehr nach Bochum, weil sie hier kein Unterkommen finden, und wenn wir auch nicht eine Weltfahnenhalle brauchen, es bleibt doch ein unzulänglicher Zustand, daß wir inboqua auf unsere Säle hinter viel kleineren Orten zurückgehen haben. Wie oft ist schon bei einem Jubiläum überfüllt und wie oft sind Tagungen einzeln deshalb nicht nach Bochum gekommen. Aber ob die Stadt bei ihrer gewöhnlichen starken baulichen Ausprägung in absehbarer Zeit in der Lage sein wird, an einen derartigen Saalbau heranzugehen, weiß der liebe Himmel. Ein Saalbau, der schon eine Art Stadthalle sein müßte, kostet mehr als ein Papststiefel, es müßte schon ein Millionenbau sein. Vor dem Bau des Ensembles II, der wegen der Geldknappheit hat ohnehin schon aufgeschoben werden müssen, und vor der dringend notwendigen Schaffung einer zweiten Vabadanstadt wird an die Verwirklichung dieses Planes sicher nicht zu denken sein. Ich möchte daher nur wünschen, daß wie beim Hotelbau eine Gesellschaft die Sache in die Hand nimmt. Dann wird es damit schneller vom Fleck gehen.

Liebe Raubantur! Die städtische Jahresrechnung für 1926 ist nicht ganz so ausgefallen, wie ich nach dem Wirtschaftsbild vom 1. Februar 1927, nicht mit Unrecht, erwarten durfte. Aber wir wollen nur froh sein, daß unsere Enttäuschung nicht allzu groß zu

sein braucht und daß gegenüber dem Voranschlag sogar noch ein geringes Mehr vorhanden ist. Interessant dabei ist, daß die Gewerbesteuer entgegen den Berechnungen unseres Finanzreferenten ein Mehr von rund 400 000 Mark ergeben hat, daß aber dieser Mehrbetrag durch Mindereinnahmen bei anderen Steuerarten ausgeglichen worden ist. Besonders erheblich ist dabei die Mindereinnahme bei der Grundsteuer und zwar beträgt sie über 300 000 Mark. Noch bedenklicher bleibt, daß wir nach Abzug der Kinnahmereite noch 2 828 463,28 Mk. aus noch aufzunehmenden Anleihen zu decken haben werden. Daher liegt es irrendem Optimismus kein Anlaß vor. Wir brauchen ja nur an die Verzinsung der städtischen Bauten zu denken, die mit jedem Monat anwächst und zu ihrer Deckung im Haushalt immer größere Beträge erfordert, um feststellen zu können, daß schon recht viel Einbildungskraft dazu gehört, gegenüber diesen Tatsachen noch optimistisch zu sein.

Ihr Gelsenkirchener, wenn Ihr das zuwege bringt, was Ihr Euch vorgenommen habt, nämlich den Zusammenschluß mit Buer und Hordt, werdet Ihr gewiß einen großen Schritt vorwärts machen. Ja es würde die ideale Lösung einer Zusammenfassung darstellen. Gelsenkirchen braucht zu seiner Ausdehnung, die nur in nördlicher Richtung möglich, Siedlungsgebiet. Dieses kann es aber nur in Buer finden. Ebenso liegen die Dinge für Hordt. Die neue Großstadt wird dann mit 340 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Westfalens werden, denn an einer weiteren Vergrößerung Dortmunds ist gleichfalls wohl nicht zu zweifeln. So sehr wir Bochumer diesen Sprung den Gelsenkirchenern gönnen und so sehr wir dabei nicht übersehen wollen, daß damit den guten Wünschen Gelsenkirchens auf Batten-scheid ein Regel vorgeschoben ist, wir wollen uns nicht verhehlen, daß die Bildung einer neuen Großstadt von einer derartigen Einwohnerzahl für die Nachbarstädte Wirkungen im Gefolge hat, die gewiß nicht angenehm sein und die wir wohl bald zu spüren bekommen werden.

Damit schließt für heute
Euer Freund Emil.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 24. Sept.

Herbstbeginn.
Allzu schnell ist uns der Sommer zu Ende gegangen. Dieser Sommer, der nach einem wenig verheißungsvollen Frühjahr uns doch Wochen warmen Sonnenscheins beschert hat. Und doch ist unser Sommer nicht gestillt und wir hoffen, daß uns noch milde und schöne Herbsttage gesegnet sein werden. Schon in manchen Jahren haben sonnige Herbsttage eine sehr erfreuliche Entschädigung gebracht für einen regenreichen und unfreundlichen Sommer. Diese Zusammenhänge sind sogar weniger zufällig als es auf den ersten Blick scheinen mag; denn langjährige meteorologische und statistische Beobachtungen haben ergeben, daß die Niederschlagsmenge eines Jahres verhältnismäßig konstant zu sein pflegt, jedoch auf ein regenreiches Frühjahr oder einen niederschlagsreichen Sommer ein trockener Herbst folgt. Da in diesem Jahre besonders viele Niederschläge zu verzeichnen waren, so haben wir die berechnete Hoffnung, daß uns auf den schönen Nachsommer dieses Jahres auch ein milder und regenarmer Herbst beschieden. Auch aus anderen Gründen ist uns wahrlich ein schöner Herbst noch aus vollem Herzen zu gönnen. Der Herbst ist die Jahreszeit beglückender Wanderungen durch buntefarbene Wälder, die Jahreszeit der Jagdspiele und vieler anderer Sportarten. Wenn auch in den Städten die winterlichen Vergnügungen des Theaters, des Tanzes, der Konzerte und der großen Gesellschaften ihre Triumphe feiern, so drängt doch das Bedürfnis nach Bewegung in freier Luft in immer weitere Kreise. Und der Städter, der einmal das beglückende Erlebnis einer Wanderung durch die herrlich schöne Natur erfahren hat, der wird wissen, daß nicht nur der Frühling und der Sommer uns durch ihre Schönheiten beglücken, sondern daß in ganz besonderem Maße auch der Herbst, die Jahreszeit der Reife und der Vollendung, uns noch ungeahnte Schönheiten zu offenbaren hat.

70. Geburtstag. Am morgigen Tage vollendet Kommerzienrat Dr. W. Baare das 70. Lebensjahr, und mit vielen Bochumern entbieten auch wir ihm unseren Glückwunsch. Am 25. September 1857 geboren, studierte er die Rechte in Heidelberg, Leipzig und Göttingen, legte Referendar- und Doktor-Examen ab, diente als Einjährig-Freiwilliger beim Artillerieregiment Nr. 7 in Wesel und war zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Jahre im Auslande (Belgien, England und Frankreich). Nach seiner Rückkehr trat er 1884 beim Bochumer Verein ein und übernahm 1897 — nach dem Tode seines Vaters, des Geh. Kommerzienrats Louis Baare, dessen Nachfolger in der Vertretung des Vereins. Er war Generalsekretär. Nach dem Tode von Fritz Baare — im Frühjahr 1917 — hatte Dr. Baare den Vorsitz in dem neu gebildeten Direktorium. Nach dem Aufstande kommen der Interessengemeinschaft mit Deutschem Ruhrgebiet und Gelsenkirchen zu er sich auf der gesellschaftlichen Tätigkeit zurück und verlegte seinen Wohnsitz nach Godesberg a. Rh.; jedoch führte er bis zum Frühjahr 1927 noch den Vorsitz in der Ruhrbergwerksgesellschaft. Sein Wirken verknüpft sich mit Bochums industrieller Aufstieg. Es lag in der Hauptaufgabe auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung, wobei Dr. Baare vornehmlich den Fragen des Bergbaues Aufmerksamkeit schenkte. So setzte er sich für den Erwerb von Nebenanlagen ein, die zum Teil auch heute noch für den Bochumer Verein wertvoll sind. Ein besonderes Arbeitsfeld waren für ihn die Wohlfahrts-Einrichtungen der GutsMuths-Bergbau AG. Er war Vorsitzender der Krankenkasse des Vereins; die Gründung der Pensionskasse beruht auf seinen Vorstößen. Dr. Baare war auch Vorsitzender der Bergwerks-Verwaltungsgesellschaft. An der Entwicklung und den Geschicken der Stadt Bochum hat Kommerzienrat Dr. Baare stets regen Anteil genommen. Er bekleidete zahlreiche Ehrenämter; dem Westfälischen Provinziallandtag gehörte er an und viele Jahre auch dem Bochumer Magistrat. Den vaterländischen Verehrungen war er immer mit ganzem Herzen zugegeben. Das Kriegereinsparwesen hatte an ihm eine große Stütze. Hier trat er an die Stelle von Bergrat Hoffmann. Er war Vorsitzender des Bochumer Kriegereinsparvereins, und eine Reihe von Jahren stand er an der Spitze des Kreis-Kriegereinsparvereins.

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

3) Ehe Georg das Zimmer verließ, hob er ihr Gesicht zu sich empor. „Vergiß nicht, daß du selbst es willst, daß ich gehe. Ich verbitte mir jeden Vorwurf und jede Szene hinterdrein. Du weißt alles. Ob ich sie treffe, kann ich natürlich nicht sagen. Jedenfalls.“
Sie nickte. „Komm gut nach Hause!“ sagte sie, und trat mit ihm in den Flur. „Bis wann gedenkst du fernzubleiben?“
Er wollte die Uhr ziehen, doch enthielten ihn die hellen Glanzlichter des Weihnachtsfestes dieser Wähe. „Ich denke, daß ich spätestens so gegen elf Uhr zurück bin. Jetzt ist es zehn!“ sagte er und nickte ihr von der Türe aus, die in den Garten führte, zu.
Sie dankte grüßend. Dann kam das Rattern des Kraftwagens von der Straße herauf. Elisabeth war ganz ruhig. Sie hatte ihren Gatten nach Regenbach geschickt, auch wenn es sich um Nello gehandelt hätte. Ein edles Herz zieht in der Stunde der Not keine Grenze zwischen Menschen, die ihm Gutes, und solchen, die ihm Schlechtes getan haben. In den Tagen der Trübsal sind sie ihm gleich, er läßt beiden Hilfe werden. Nur ihre Hände hob die junge Frau blühend zu dem Greise über ihrem Bett. „Beschütze mit mein Glück und laß ihn sein ganzes Herz wieder heimbringen zu mir!“
Regenbach lag ganz in weichem, weißem Mondlicht gebettet, nur wo die Schatten der F.
Über das kleine Dorf legten, gähnte tiefes schwarzes Dunkel. Aus einem Fenster des Herrenhauses rann das Licht in die Sommerkammer, ruhig, flackerlos bahrte es sich den Weg, tief den Park entlang, glitzerte auf den Wellen des Flusses, schlich wie ein feiner Rauch über die Weiden und verflüchtete zwischen den Stämmen. Kein Markt regte sich im Mitter der Fokuche, die einam zwischen den Baumtannen träumte. Nur ein und wieder

schwante einer ihrer Zweige auf denen ein hebeliges chlastunförmiges Vogelpaar sich zurechtzuckte.
Das Fenster, aus welchem das stille, weiche Licht kam, öffnete sich, Rentell bog sich weit über die Brüstung, horchte, sprach flüsternde Worte ins Zimmer zurück und lauchte von neuem nach der Straße, die vom Hochwald herabzog. Nun ein Hupen-„wall“! Zwei mächtige Scheinwerfer überfluteten das Gelände mit blendender Helle.
„Endlich!“ rief der Hüttenknecht aufatmend hervor. Er trat eilig in das Dunkel des Zimmers, das er mit einem reichen, forasenden Blick auf Annemarie verließ. Er ließ sich kaum Zeit, im Vorraum Hui und Mantel an den Diener abzugeben. „Nach, lieber Doktor“, sagte er hastend. „Bitte rasch!“
Annemarie lag mit tiefbergländenden Augen und brennenden Wangen in den tiefenbesten Kissen ihres Himmelbettes. Als sie Reichmann eintreten sah, streckte sie abwehrend beide Hände aus.
„Nicht! Ich will nicht, Vater!“
Rentell setzte sich zu ihr und nahm ihre heißen Fingern zwischen seine. „Mein Mann ist ein liebes, tapferes, Wädelchen und weiß, wie der Papa sich sorgt, und mein Kind tut alles, was Herr Doktor Reichmann haben will!“
„Ja“, sagte sie leise und widerstrebte nicht mehr, als der Vater sie zu unteruchen begann. Sie verführte keinen Schmerz. Nicht im Halse, nicht in der Brust, auch der Leib schien in Ordnung zu sein, denn sie reagiert nicht mit einem Zucken auf Reichmanns festen Druck. Er schüttelte den Kopf, fragte, begann vor neuem zu unteruchen und anzupfeifen. „Nicht.“
„Zurück hier?“ — „Nein?“ — „Nicht hier?“ — „Nein?“
„Wo dann, mein Reichmann?“
Annemarie schwiegen. Sie schloß die Augen, aber Reichmanns scharfer Blick hatte das Zucken, welches ihren Körper durchglüht, bemerkt. Sie beschwor, wie wo die schmerzhafteste Stelle lag. Er glaubte auch zu wissen warum.
„Werben Sie mir ein frisches Glas Wasser bringen können. Herr Rentell!“
„Übergebe!“ Sofort. Ich hole es selbst, das geht am raschesten.“
Raum hatte er die Türe hinter sich zugedrückt, bog sich Reichmann zu dem Kinde herab.
„Habe ich nicht Wort gehalten, Annemarie?“

„Ja, Onkel Doktor!“
„Warum bist du dann nicht lieb zu mir und willst mir nicht sagen, wo dir's fehlt?“
Sie schweig.
„Das ist nicht hübsch von dir, Annemarie.“
es der Mama er- Ich brauche dann auch nicht weiter auf deine Bitte zu achten!“
Er wollte sich aufrichten, aber sie hielt ihn mit beiden Armen fest. „Sei nicht böse, Onkel Doktor. Ich will dir's ja sagen. Sieh — hier!“
Mit einem Schmerzenseufz ließ sie den linken Arm fallen.
„Hilf mir, Onkel Doktor. Es so weh. Hier!“
Ihr kleiner, feierlicher Mund schloß auf.
Er hatte sofort begriffen.
„Wo hast du dich verletzt. Hier an dem Daumen?“
„Wein!“
„Thea! — weißt du, Onkel Doktor, wie Deggen- bin, die wir haben, wollte einen Wein aus der Küche bringen. Das habe ich ihr abge- Die Hundelinder wären sicher daran erstickt. Die Thea hat es nicht hergeben wollen, und als ich ihr's aus dem Mund nahm, hat sie mich am Bein gekragt.“
„So!“ machte der Doktor. „Wann war das?“
„Schon vor vier Tagen.“
„Vor vier Tagen!“ wiederholte Reichmann und schob den linken Armel ihres Nachthemdes zurück.
Ein scharfgezeichnet, roter Strich zog sich vom Daumen bis unter die Achsel. Er nickte und rief nach einem kleinen Tischchen am Fenster, auf das Rentell seine Instrumententasche gestellt hatte. Einen Augenblick später trat der Arzt herein, Reichmann gab ihm ein Zeichen, näher zu kommen, „Blutvergiftung!“ sprach er leise.
Das Glas in Rentells Hand schwankte. Er ver- schüttete einen Teil des Inhaltes auf den dunklen Ber-
„Nicht, meine Frau zu verkränken? Sie ist heute vormittag nach Prag gefahren, wo sie zu einer Abendunterhaltung eingeladen ist.“
„Ja!“ sagte Reichmann, schon deshalb, damit sie hernach nicht den Vorwurf erheben kann, man hätte sie, die Mutter, nicht verkränkt, daß das Kind in Gefahr sei.“
„In Gefahr“, flammte Rentell nach. „Alle Farbe war aus seinem Gesicht geblieben. Während der Doktor die Wunde säuberte und einen Verband anlegte, sah

er neben seinem Kinde und hielt sein rechtes umklammert. Seine Augen waren rot unterlaufen, über er beherrschte sich mit aller Kraft, der Kleinen nichts merken zu lassen. „Es tut mir gar nicht mehr weh, Vater“, plauderte sie lachend.
„Morgen kann ich dir schon wieder Nummen stiften. Erlaubst du's, Onkel Doktor?“
„Ja“, sagte Reichmann hart.
Rentell sah ihn verzweifelt an. Aber der Doktor wich seinem Blick aus.
Als er den Blick aufwachte, Nello selbst zu holen, richtete sich Annemarie erschrocken auf. Sie würde nicht allein bleiben. Um keinen Preis. Man brauchte die Mama nicht. Der Papa sei ja da und sonst wolle sie niemand. „Wenn du fortgehst von mir, laufe ich dir nach“, entsetzte sie weinend.
„Weißt du, Vater“, bettete sie und hielt ihn verzweifelt am Rockärmel fest. „Bis du wiederkommst, bin ich tot. Dann kannst du mich nicht mehr liebhaben.“
Rentell wachte sich über die Stirne. Nello sah er zu Reichmann auf.
„Weichen Sie!“ gebot dieser. „Wenn Sie gestatten, hole ich Ihre Frau selbst. Ich denke, daß wir gegen drei Uhr zurück sein können!“
Rentell atmete auf und streckte ihm die freie Hand entgegen. Er klingelte und befahl Oden und Lustliffen und belegte Prote, sowie eine Flasche Wein in den Koff- wagen zu verpacken. „Sie nehmen mir eine Nierenorg- ab, lieber Doktor. Zudem hätte ich wohl nicht so ohne weiteres über die Grenze gedurft. Fürchten Sie nicht Unannehmlichkeiten zu haben, die Tschekoslowakei ist sehr streng in ihren Bedingungen!“
„Ich bin bereit“, sagte Reichmann, sich die Hände säubend. „Mein Paß ist in Ordnung. Ich bin ein innerer Mensch, der Grenzen gar nicht kennt. Ich habe die gleichen Rechte und Pflichten wie Sie. Ich habe die gleichen Rechte und Pflichten wie Sie. Ich habe die gleichen Rechte und Pflichten wie Sie.“
Er erwiderte nichts und nickte ihr, ehe er das Zi- mer verließ, lächelnd zu.
(Fortsetzung, folgt.)

Infektion eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konzentrierten billigen Preisen.
insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen von 3,50 Mk. an
Allgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billiger Berechnung Spezial-Wäschegebühren
Röscher,
Ratierstraße 8, am Wilhelmshafen, 777 Telefon 5077.

Modenschau Koppel.

Innerhalb einer Woche zweimal Modenschau in unserer Stadt! — „Da kommt der Frachmann“ — und der Daie, d. h. hier die zahlreich herbeigeströmte Frauenwelt bewundert es! und es war wirklich unserer ganzen uneingeschränkten Bewunderung würdig, was uns ankam die ausstellende Firma Koppel im Verein mit den Herren D. F. S. a. n. t. a., War G. a. b. a. l. i. und Schuhhaus B. ö. h. m. e. r. zeigten.

Im Richtig des Hauses Koppel hatte man in der ersten Etage ein sehr ansehnliches hochgelegenes Podium errichtet, in der Mitte gab ein Arrangement von Rufen und Balken dem Bild eine intime Note und die Zuschauer, die teils zu Füßen, teils in der zweiten Etage überall ein gutes Bildnis hatten, konnten die Vorführungen mit reger Anteilnahme verfolgen. Sehr interessiert es, daß man fast überall die Preise der gezeigten Modelle erfahren konnte — teils trugen die Mannequins in der erhabenen Rechten die Preistafel, teils gab der Anführer, zwischen manch wichtigem Wort, auch die Preise der Kostüme und Mäntel an und über manche Lippen flog ein befriedigendes Lächeln, manch erleichtertes Seufzer war zu hören, wenn man feststellen konnte, daß Preis und Wunsch nach Beschaffung nicht gar zu sehr disharmonisierten. Es ist wirklich erfreulich, wie leistungsfähig unsere Konfektions- und Kleiderkünstler jetzt sind.

Nach der Vorführung von Straßen- und Sportkostümen, darunter sehr aparte Strickkleider, zeigte man zahlreiche geschmackvolle Nachmittags Toiletten. Es wirkte unschwer als wäre hier in verschiedenen Ecken in diesem Jahre von Frau Mode besonders begünstigt, aber es verdrängte nicht andere lebhaftere und neuere Farben; sehr geschmackvoll waren auch verschiedene schwarze Kleider, vor allem eines mit feinem zusammengegriffen Faltenwurf an dem sonst knapp anschließenden Rock und schwarz-weißem Tuff von Straußenfedern an der Schulter. Leuchtend und charmant war ein rotes Kleid mit hellem Leibchen und darüber einem westartigen Jäckchen mit lose flatternden Streifen an den Bortteilen.

Überhaupt die herbe Knappheit scheint zu schwinden und dafür einer eleganten Leichtigkeit im Spiel von Falten und Ornamenten Platz zu machen, die trotzdem die schlanke Linie des Körpers betont und erst in der Bewegung der Frauengestalt neue Reize verleihen. Das zeigte sich besonders bei den Abendkleidern. Hier herrschte das Stille, sowohl das mit feinem Aufbausch der Hüftlinie, als das nur durch reicheren Faltenwurf ausgesetzte Kleid.

Die stets wechselnden Bilder boten so viel Abwechslung, daß es schwer ist, das Einzelne festzuhalten und doch — wir erinnern uns lebhaft eines schwarzen, mit reicher Durchbrochtheit verzierten Kleides über einem langflügeligen Unterleib, eines hellbraunen sorten Wunder mit aus der Hüft flatternden losen Gängeärmeln, eines mauve-rosa Kleides, das zwischen beiden Farben ein Gemälde von Verzierungen hatte, eines einfachen Tüllkleides mit übereinanderfallenden Volants, das so zierlich wie aus einem Weidenzweiglein geschnitten war und stand, eines roten Kleides mit Karofrieder, schwarzem Tüllsaum und betonter schwarzer Tüllrosette an der rechten Hüftseite. Hier fehlte uns eine Schilgung des bauschigen Liebeswurfs, die den verblüffenden Unterleib des Kleides freigeibt, dort fiel der Rock gar in blattartigen Teilen über den Unterarm, immer wieder bewunderten wir die reiche Abwechslung, die trotzdem nie eine Überladung aufkommen ließ.

Die Bekleidung in Gasellen, Maulwurf, Persier, Seal usw. waren nicht nur außen schön, sondern auch innen mit feinstem Geschmack abgearbeitet. Die Hüte, klein und zierlich, geben der ganzen Frauengestaltung ein besonderes Gepräge, wenn sie zum Kleide passend getragen werden und was da an Schülchen vor uns hertrippelte oder in erhabener Hand gezeigt wurde, waren kleine Kunstwerke. Alles in allem: die ausstellenden Firmen bereiten unser Frauenwelt viel Freude, aber — auch viel Qual, denn wir wissen es ja alle — wer die Wahl hat, hat die Qual.

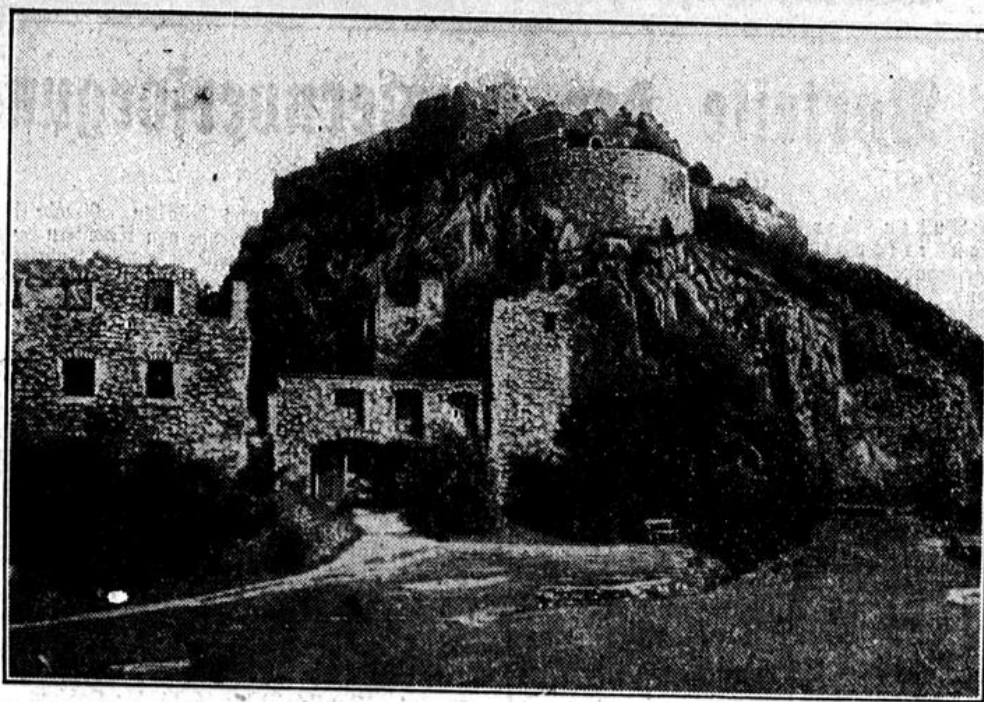
S.-ck.

bandes. Erst vor wenigen Tagen ist das bei der Feier der 50jährigen Jubelfeier mit Anerkennung gewürdigt worden. Obgleich in der Kriegszeit durch die Anforderungen seiner leitenden Stellung und durch mancherlei sonstige, auch militärische Pflichten in Anspruch genommen, war er doch in den städtischen Kriegsausstellungen unausgesetzt mit tätig, vor allem in dem allgemeinen Kriegsausstellung. Beim morgigen dem nun 50jährigen aus Bochum Glückwunsch in großer Zahl ausgehen werden, so werden sie bezeugen, wie geachtet und geschätzt Kommerzienrat Dr. Baare bei uns ist. Möge ihm noch ein langer und schöner Lebensabend beschieden sein!

Silberne Hochzeit. Herr Georg Läufer (Inhaber der Hamburger Fischkompanie) und Frau feiern am morgigen Sonntag ihre silberne Hochzeit. Sie sind seit vielen Jahren treue Leser unseres Blattes. Auch unseren Glückwunsch.

Zusammenkunft der Vereinigung der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern. Am 19. und 20. September tagte in Duisburg die Vereinigung der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern. Der Erste Syndikus der Duisburger Kammer, Dr. M. o. f., entwarf alsdann ein anschauliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung seines Kammerbezirks an Hand von Statistiken, die durch einen Film näher erläutert wurden. Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Halle, Dr. F. a. b. l., berichtete über Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsverteilung zwischen Handelskammern und Wirtschaftsverbänden; auf Grund des Ergebnisses einer Umfrage bei allen Handelskammern war er in der Lage festzustellen, daß überall eine vertrauensvolle Zusammenarbeit vorliegt. Reichsminister a. D. S. a. m. n., Erster Präsidialminister des Deutschen Industrie- und Handelskammern, ergänzte diese Ausführungen noch durch eine Schilderung der Zusammenarbeit des Deutschen Industrie- und Handelskammern, der Spitzenvereinigungen der deutschen Handelskammern, mit den anderen Spitzenverbänden der Wirtschaft, durch die es gelungen ist, in allen wesentlichen Fragen ein einheitliches Vorgehen der gesamten deutschen Wirtschaft zu sichern. Ueber die bedeutungsvolle Frage der verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Handelskammern und Kommunen wurde durch Dr. R. i. e. b. e. r. n. i. c. e. - Hannover eine Ausarbeitung des durch Krankheit verhinderten 1. Syndikus

Restaurierung der Ruine Hohentwiel.



Auf der Ruine Hohentwiel, dem Schauplatz von Schell's Elstebard, werden jetzt umfassende Restaurierungsarbeiten zur Verhütung des Zerfalls dieser romantischen Bergseite im Gange vorgenommen.

der Industrie- und Handelskammer Hannover, Dr. Finkenwirth, vorgetragen und auf Grund eigener Erfahrungen ergänzt, die u. a. einen interessanten Ueberblick über die zahlreichen Gelegenheiten für ersprießliches Zusammenwirken von Kommunen und Kommunen bei der Errichtung und Verwaltung gemeinnütziger, wirtschaftsförderlicher Einrichtungen ergab. Das aus der Praxis der deutschen Handelskammern zusammengetragene reichhaltige Material soll als Grundlage für die weitere Förderung des Zusammenwirkens der öffentlichen Selbstverwaltung in den Gemeinden und der Selbstverwaltung der Wirtschaft in der Industrie- und Handelskammern dienen. In der Aussprache, die sich vor allem auch mit dem Verhältnis der Industrie- und Handelskammern zu ihrer Spitzenvereinigung, dem Deutschen Industrie- und Handelskammern, befaßte, richtete Reichsminister a. D. S. a. m. n. an die Anwesenden die eindringliche Mahnung, auf dem mit Erfolg beschrittenen Wege einer fruchtbringenden Zusammenfassung aller Kräfte in Verwaltung und Wirtschaft zum Wohle der Gesamtheit fortzufahren. Die praktischen Auswandlungen hieraus sollen ergoßen werden durch den Kammerrechtsausschuß der Vereinigung, dessen Mandat für diese Aufgabe um ein weiteres Jahr verlängert wurde. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. M. o. f. - Duisburg bestellt. In den Ausschuss wurden weiter entsandt: Geheimrat Dr. Demuth-Berlin, Dr. Finkenwirth-Hannover und Dr. R. ö. h. l. e. d. e. - Wülfrathen (Höhringen).

Von der gewerblichen Berufsschule. Dem Jahresbericht der Anstalt entnehmen wir folgendes: Die erste Facharbeiterprüfung an der gewerblichen Berufsschule mit ihren aufgetauten freimüßigen Fachklassen und den Betriebsfachkursen für Werkmeister fand statt am 21. und 22. Oktober 1926. Nach dem Verwaltungsbericht der Anstalt für das Schuljahr 1926/27 unterzogen sich 31 Lehrlinge dieser Prüfung. Zu Ostern nahmen 113 Schüler an der Facharbeiterprüfung teil. Der Hauptamtliche Lehrkörper der städtischen gewerblichen Berufsschule umfaßt außer dem Direktor 40 Kräfte. Der Nebenamtliche Lehrkörper der Zentralberufsschule Bochum zählt 11, der Bezirksberufsschule Bochum-Weimar 12, der Bezirksberufsschule Bochum-Altenbochum 6, der Bezirksberufsschule Bochum-Niemke 5, der Bezirksberufsschule Bochum-Horbel 2 und der Gewerbeschule 12 Kräfte. Im Hausplan (Wirtschaftsplan) der Anstalt waren 160 500 Mark in Einnahme und 292 000 Mark in Ausgabe gesetzt. Der staatliche Zuschuß erhöhte sich auf 35 800 Mark. An staatlichen Sonderzuschüssen wurden gewährt 1500 Mark für Jugendpflege, 1500 Mark für Unterrichtsmittel und 8777 Mark für Erwerbslosenbeschäftigung. Insgesamt wird die Anstalt von 5267 Schülern besucht; davon entfallen auf die Zentralberufsschule Bochum 4648, auf die Bezirksberufsschule Bochum-Weimar 321, auf die Bezirksberufsschule Bochum-Altenbochum 148, auf die Bezirksberufsschule Bochum-Niemke 73 und auf die Bezirksberufsschule Bochum-Horbel 77 Schüler. — Von diesen 5267 Schülern sind 2547 evangelisch, 2609 katholisch, 2 israelitisch, 69 jüdisch, sonstigen Bekenntnissen gehören an 40 Schüler.

Landesheimatsspiele der Provinz Westfalen in Witten. Infolge der schlechten Witterung haben in der vergangenen Woche die Götter-Spiele auf der Freilichtbühne im Stadtwald Hohenstein nicht stattfinden können. Die Aufführung am letzten Mittwoch-Nachmittag war aber wiederum vom schönsten Sonnenschein begünstigt. Trotz der bis zum Mittag noch mäßigen Witterung hatten sich mehrere tausend Besucher, die zum größten Teil von auswärts gekommen waren, zu der Aufführung eingefunden. Es wird beabsichtigt, die Spiele bis Mitte Oktober — 16. 10. — weiterzuführen. Die Vorstellungen finden bei gutem Wetter und bis heute regelmäßig Mittwoch, Sonnabend und Sonntag jeder Woche nachmittags von 3 1/2 Uhr ab statt. Auskunft erteilt das städt. Verkehrsamt Witten-Rathaus, Ruf 3941.

Das mittlere Reisezeugnis nach dem Besuch von Fachschulen. Nach einem Glas des Preussischen Handelsministers wird das Reizungs der mittleren Reise verteilt nach erfolgreich abgewandtem Besuch von Fachschulen, die Volksschulbildung und mindestens zweijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht haben und eine in sich geschlossene Bildung vermitteln. Sie müssen ein bestimmtes Maß fachlich-theoretischer Bildung geben, wie es für die gehobenen Berufe erforderlich ist. Solche Schulen sind u. a.: staatliche und städtische Bau-

gewerkschaften, Fachschulen, Kunstgewerbe- und Handwerkerhochschulen, staatliche und städtische Maschinenbauhochschulen, staatliche Seefahrtsschulen oder Lehrgänge zur Ausbildung von Hauswirtschaftslehrgängen.

Wahlordnung für die Vertrauensmännerwahl in der Angestellten-Versicherung. Bekanntlich finden aufgrund des Gesetzes über das sogenannte soziale Wahljahr noch in diesem Jahre die Neuwahlen bei allen Versicherungsanstalten statt. Besondere Bedeutung gewinnen diese Neuwahlen in der Angestelltenversicherung, wo es nach allen bisherigen Erfahrungen zu einem sehr heftigen Wahlkampf zwischen dem im Hauptausschuß für die Sozialversicherung der Privatangestellten des Reichs und dem im Hauptausschuß für die Sozialversicherung der Angestellten der Privatwirtschaft kommen wird, die die Vertretung der Angestellten und Arbeiter in der Angestelltenversicherung vorantreiben. Die Wahlen sind so aufzubauen, daß von den Versicherten und ihren Arbeitsgebern zunächst die Vertrauensmänner unmittelbar gewählt werden. Diese haben alsdann den Verwaltungsausschuß zu wählen, der seinerseits die Wahl der ehrenamtlichen Direktorenkommission vornimmt. Die Vertrauensmännerwahlen werden in der ersten Hälfte des Monats November vorgenommen. Der Reichsarbeitsminister hat jedoch hierzu die Wahlordnung erlassen, die im Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nummer 40 vom 13. September 1927 veröffentlicht wurde.

Stand der Erwerbslosen im Reich des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 17. September 1927. a) Allgemeine Statistik. Hauptunterstützungsempfänger: männlich 1979 (1910), weiblich 525 (548), zusammen 2504 (2458). Auflassungsempfänger: Gesamt 1349 (1319), Kinder 2466 (2473), zusammen 3815 (3792). b) Arbeitslosen. Hauptunterstützungsempfänger: männlich 720 (707), weiblich 122 (120), zusammen 842 (827). Auflassungsempfänger: männlich 588 (576), weiblich 875 (880), zusammen 1463 (1456). Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. September 1927 478 (512). Die eingeklassierten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

Wiedereröffnung der Dampf-, Heißluft- und Lichtbadanlage der städt. Schwimm- und Badeanstalt. Nach völliger Neubearbeitung wird am Montag, 26. d. M., die Heißbadabteilung wieder der Benutzung übergeben. Seit 33 Jahren haben tausende Kranke an Anraten der Ärzte diese Abteilung in Anspruch genommen, die jetzt von Grund auf und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend umgebaut ist. Sämtliche Räume sind in Holzpflaster unter Fuß verlegt, ebenso die in Emailleblech ausgelegten Licht- und Abzugseinrichtungen. Durch diese Arbeiten wurden die allersaubersten Wandplatten zum Teil ersetzt. Sie sind daher, der Neuzeit und der Hygiene Rechnung tragend, in allen Bäderräumen durch Kunstmaßeisplatten ersetzt worden. Alle Armaturen sind aus schmiedbarem Material und vermindert überarbeitet. Der Raum ist durch Kuppelband in den Grundrissen grün und orange gehalten und besitzt modernen Abgleich. Die Kuppeldecken geben durch den Einbau von Kuppelbändern die doppelte Anzahl von Bädern ohne Behinderung Raum. Das Dampfbad ist ganz neu gestaltet, sodas sich die grün gehaltenen Liegestühle hübsch abheben. Der Lichtbad- und der Duschraum sind mit jequirinen Fliesen versehen. Sie bieten, mit dem gelb-geflamten Wandplattenbelag der Heißluft- und Wassertürme in richtiger Farbenkombination stehend, ein anmutiges Bild. Da verschiedene Arbeiten nur mit größter Vorsicht ausgeführt werden konnten, hat sich die Wiedereröffnung der Anlage um eine Woche verzögert. In ihrer geschmackvollen Ausführung verpflichtet sie allen Besuchern einen erhöhten Genuß des Bades. Die Heißbadabteilung ist für männliche Besucher montags von 8—13 und von 15—19 1/2 Uhr geöffnet. Dienstags und Freitags nachmittags von 13—19 1/2 Uhr ist die Anlage den weiblichen Bädern vorbehalten.

Die Interessengemeinschaft rheinisch-westfälischer Berufskraftfahrer-Vereinigungen wurde kürzlich in Essen gegründet. Im Hotel Restaurant Vereinshaus waren Vertreter der Berufskraftfahrer-Vereinigungen von Köln, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Gelsenkirchen-Wattenscheid, Dortmund, Bochum, Witten und Hattingen zusammengekommen, welche nach einem Vortrag des Syndikus Rudolf P. o. n. a. s. (Düsseldorf) über die wichtigsten Fragen des Berufs und Standes des Berufskraftfahrers eine Interessengemeinschaft zur Förderung ihres Standes und Wohlfahrt zur Sicherung gegen Unfälle und Verfolgung der Hinterbliebenen gründeten. Diese Interessengemeinschaft soll aber auch die in letzter Zeit außerordentlich überhandnehmenden Angriffe und Ver-

Preußens Eingemeindungspolitik.

Wir lesen in der R. 3. interessante Bemerkungen zur Eingemeindungspolitik der preussischen Regierung. Das Blatt führt darüber aus:

„Wie wenig folgerichtig die Eingemeindungspolitik der preussischen Regierung und auch der Volkswirtschaft ist, erhellt man daraus, daß im vorigen Jahr noch bei Aufstellung des Landtages Gelsenkirchen durch Gesetz die Mittelstädte Wattenscheid und Wanne-Eickel geschaffen wurden. Damit wurde der Stadt Gelsenkirchen, die von allen Seiten eingegrenzt ist, jede Siedlungsmöglichkeit für ihre eng zusammengepackte Bevölkerung genommen. Nach Süden über Wattenscheid an die Ruhr, wohin Gelsenkirchen so gern wollte und wohin es jetzt eine elektrische Schnellbahn legt, um seiner Bevölkerung Erholungsmöglichkeiten an der Ruhr zu schaffen, ließ man es nicht. Dafür drängt die Regierung es jetzt nach Norden, um in Verbindung mit der Stadt Duer und dem Amt Horst eine gewaltige Großstadt mit riesigem Umfang zu bilden. Während also im vorigen Jahre die Mittelstädte, deren Lebensfähigkeit erst die Zukunft erweisen muß, als Medizin gegen die Eingemeindungskrankheit im Ruhrgebiet verordnet wurden, hält die Regierung jetzt Wanne-Eickel für richtig. Diese Unlogik fällt auch auf den Ruhrfriedensverband, der doch in allen diesen Fragen der ausschlaggebende Berater dieser Regierung ist. Es gibt dafür nur eine Erklärung: die Vorliebe des Siedlungsverbandes für Duer, dem jetzt geholfen werden muß, nachdem die Stadt bei Veranlassung ihrer etwas zu großzügigen Pläne finanziell schwer leucht.“

bachtigungen der Kraftfahrer zurückweisen und mit aller Entschiedenheit für die Wahrung des Interesses der weiblichen Berufskraftfahrer eintreten. Als Verhandlungsorgan wurde die Zeitschrift „Der Rheinisch-Westfälische Berufskraftfahrer“ in Düsseldorf gewonnen.

an Bochumer Remis zum Ausbau der Freudenburg. Sehr oft ist vergangener Sommer die Freudenburg Freudenburg an der Sieg in der Presse erwähnt worden. Da nach der Freudenburg (Station Siegen an der Sieg) auf allen Bahnhöfen der Industrie-Großstädte Sonntagskarten ausliegen, hat die Freudenburg aus dem Industriebezirk besonders viel Besuch erhalten. Es waren durch aus nicht alles Augenwunder, die auf der Freudenburg zu Gast weilten. Jeder, der ein Interesse an Jugendwerk, an Volkstanz und Volkskunde, an Natur und Erholung hat, ist dort willkommen. Seit dem 8. Juli dieses Jahres gehört die Freudenburg nach siebenjährigen, anstrengenden Bemühungen dem Gau Sauerland des Jugendherbergs-Verbandes. Die mächtige Burg, die schon in den Jahren 950 bis 1000 urkundlich erwähnt wird, und die seit 1815 dem preussischen Staat gehört, wurde im Laufe der Jahrhunderte sehr baufällig. Seit dem dreißigjährigen Kriege, in der die Burg manche Belagerung auszuhalten mußte, ist nichts mehr für ihre Erhaltung getan worden. Erst im letzten Jahrzehnt hat sich die Jugend selbst eingegeben. Eine große Anzahl jugendlicher opferten ihre Freizeiten und in unermüdlicher harter Arbeit brachten sie es fertig, aus einer Ruine wieder eine bewohnbare Burg herzurufen. Die schnelle Durchführung der Bauarbeiten wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht in lobenswerter Weise Handel und Industrie aus allen Teilen Deutschlands Baustoffe und Geld bereitgestellt hätten. Der Aementverband Bochum stiftete den für den Ausbau der Freudenburg benötigten Zement, ebenso für den Bau der Jugendherberge an der Mühlenstraße. Der Wert des für den Ausbau der Freudenburg benötigten Zementes beläuft sich auf viel tausende Mark. Der Nordflügel der Freudenburg ist fertiggestellt. Er enthält einen schmalen Mittelhof, einen großen Schlafsaal, ein Speiselerker und die Verwaltung. Gegenwärtig wird fleißig an dem Ausbau des Süds- und Mittelflügels gearbeitet. Nach der Fertigstellung ist die Freudenburg in der Lage, 500 Gäste herbergen zu können. Der Kranz der Jugendburgen hat durch die Freudenburg eine bedeutende Erweiterung erfahren. Besonders die industriestädte wandernde Jugend weiß die Jugendburgen als einfache, praktische und billige Ref- und Erholungsorte zu schätzen. Das Schöne an diesen Jugendstätten ist, daß dort Ständes-Partei- und Bekennnisunterschiede nicht gekannt werden. Je mehr Jugendburgen und Jugendherbergen geschaffen werden, um so leichter wird es der Jugend sein, den Weg aus Großstadt und Großstadtschmerz zu einem neuen Jugendland zu finden.

me. Durch Unfall vor dem Tode bewahrt. Am Donnerstag nachmittag waren mehrere Arbeiter eines auswärtigen Unternehmens damit beschäftigt, schwere Steine, Bruchstücke, mittels eines elektr. Hebeapparates auf einen Eisenbahnwagen zu laden. Unter den Steinen befanden sich solche von 10 bis 12 Zentnern. Gerade hatten die Arbeiter einen Stein von etwa 10 Zentnern im Lau über dem Waggon hängen, als plötzlich der Arbeiter sich nach rückwärts bewegte. Der hängende Stein fiel auf den Arbeiter, der sofort zu Boden fiel. Der hängende Stein fiel auf den Arbeiter, der sofort zu Boden fiel. Der hängende Stein fiel auf den Arbeiter, der sofort zu Boden fiel.

Was die Polizei berichtet . . .

Ein Lastkraftwagen, der drei Anhänger mitführte, ist am 22. d. M., gegen 18.25 Uhr auf der Allee, Ecke Humboldtstraße gegen einen Baum gefahren. Es ist nur Sachschaden entstanden.

Am 22. d. M., gegen 12 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße ein Kind von einem Personentruckwagen der Schutzpolizei angefahren. Das Kind wurde mit dem Personentruckwagen ins Elisabeth-Hospital gebracht. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Vor dem Portal 3 des Bochumer Vereins wurde am 22. d. M., gegen 11 Uhr ein Fahrrad, Marke „Grella“ Nr. 3302, mit schwarzem Gestell, abwärts gebogene Lenkstange und gelben Stahlfelgen, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminal-Polizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, entgegen.

Bestenfalls wurden 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Verursachung von Sachschaden, eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Strafverfolgung.

Orient-Teppiche — Deutsche Teppiche

Die farbenprächtigen Erzeugnisse persischer Knüpfkunst und die modernen deutschen Teppiche, nach Entwürfen namhafter Künstler, finden Sie bei uns zu niedrigst gehaltenen Preisen in reicher Auswahl.

Essen, am Rathaus

Gebrüder Schürmann

Köln, Zeppelinhaus

Deutschlands größtes Haus für moderne Wohnungseinrichtungen * Deutsche Teppiche * Perser Teppiche * Dekorationen

ngspolitit.
Bemerkungen zur
Regierung. Das
gemeindegspolitit
er Volksvertretung
den Jahr noch bei
den durch Gesetz die
n d W a n n e
wurde der Stadt
angeht ist, jede
umfangegepferchte
über Wattenfcheld
m wollte und wo
n legt, um seiner
an der Ruhr zu
nat die Regierung
ng mit der Stadt
a l i n e G r o s
bilden. Während
te, deren Lebens-
als Medizin ge-
Ruhgebiet ver-
eigt W a m m u t
ist auch auf den
hoch in allen die-
ater dieser Regie-
färung: die Vor-
r, dem jetzt gehö-
bei Wespaltung
finanziell schwer

Die Verlobung unserer
Tochter Aenne mit Herrn
Hans Schüttensack
geben wir bekannt

H. Trottier u. Frau
Anna geb. Heller

Altenbochum

Aenne Trottier
Hans Schüttensack
Verlobte

Altenbochum
Wittener Str. 271

September 1927

**Gerahmte
Bilder**
kaufen Sie im Laden
um die Hälfte billiger
als beim Hausierer.
Grösste Auswahl, ge-
legene Rahmung, keine
Kopierarbeiten.
**Mummelthys's
Zentral-
buchhandlung**
Bochum Ob. Marktstr. 51
Tel. 8968 (gegr. 1872)

Die Verlobung ihrer Tochter
HILDEGARD mit Herrn DIETRICH
BERGMANN zeugen an.

Polizei-Ober-Inspektor
Reinhold Rohne u. Frau
Ida geb. König.

Bochum

Meine Verlobung mit Fräulein
HILDEGARD ROHNE, beehre ich mich
bekannt zu geben.

Dietrich Bergmann.

Essen

Im September 1927.

Heute Nacht verschied plötzlich und unerwartet
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Franz Allenstein

Pol.-Sergt. i. R.

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Recklinghausen, den 23. September 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. September,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Brückstrasse 61, aus statt.
Hausandacht 1/4 Stunde vorher.

Wenn ein PIANO

Flügel oder Harmonium

in Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich
wegen Katalog und Bedingungen direkt an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W. 126

Bequeme Monatsraten, Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie
Staatmedaille, goldene Ausstellungspreise.

**Sie
Mode
zeigt**



Ihren unsere
von Künstlerhand
angestattete
Scharfensterfront.
Wir führen Ihnen
gerne unverbindlich
unsere Modelle vor, die
wir mit sicherer
Hand für Sie
gewählt haben.

Bruschhoff
Bochum, Hoch- u. Harmoniestr. Ecke

Eick Söhne
der Möbelstadt
Essen
führendes Möbelhaus
sind zugleich
das Haus für
Teppiche
&
Vorhänge

Einheiraten

in Geschäft, Landwirt-
schaft, Fabrik, Gut usw.
werden tagl. aus Rhein-
land und Westfalen bei
uns gemeldet. Interes-
santeste 116 unver-
bindlich gegen 30 Pfg.
Katholiken-Formbl. K.
verschlossen und ohne
Ausdruck. Keine Ver-
mittlung, daher vor-
schussfrei. Unsere Ein-
heirats-Abt. macht Ihnen
kostenlos Vorschläge,
wenn Sie uns über Ihre
Wünsche unterrichten.

Der Bund

Zentrale Kiel-Hagen.

Zweigstellen überall.

Noch neuerwertiger

Flügel

Beckstein

wenig gebraucht,
billig zu verkaufen.

Planohaus

Hilger, Essen.

Im Keramikhaus.

Einheiraten!

Fräul., 20, 21, 22, 24,
25, 26 und 27 J. biet.
Eingr. in Landwirt-
schaften von 50-800
Morgen.
Fräul., 24, 27, 30, 32
u. 46 J. biet. Eingr. i.
Wirtschaften u. Hotels.
Fräul., 23 J., Schnei-
derin, Vermögen 23000
M. bar.
Fräul., 20 u. 24 J.,
biet. Eingr. i. Weberei.
Fräul., 22 J., diet.
Eingr. in Wirtschaften
Geldschatz mit 11. Land-
wirtschaft.
Fräul., 30 J., Wirts-
schaft, bar Vermögen
und Wille.
Fräul., 30 J., Ver-
mögen 55000 M. bar.
Fräul., 32 J., Haus
u. Kolonialw.-Gesch.
Lehrerin, 38 J., 10000
M. bar u. Lebensrente.
Fräul., 35 J., 4 Zim-
mer u. 36000 M. bar.
Fräul., 36 J., diet.
Eingr. i. Friseur-Gesch.
Fräul., 38 J., Ver-
mögen 30000 M. bar.
Witwe, 30 J., Be-
lehrerin einer Mädel-
schule, 40 J., Säger-Werk-
schaffnerin.
Witwe, 41 J., diet.
Eingr. i. Wirtschaft.
Witwe, 42 J., Eint.
Lehr., 4000 M. grob.
Grund u. bar Vermögen.
Witwe, 42 J., diet.
Eingr. i. Bauwirtschaft
und bar Vermögen.
Witwe, 48 J., diet.
Eingr. in Herrenschiff-
Geschäft.
Witwe, 54 J., Ver-
mögen 75000 M. bar
u. f. w.
Auch weitere Damen
von 15-90 Jahren mit
Eigentum u. Vermögen
wünschen bald. Heirat.

Fortuna

Essen, Vereinte, 21,
Nähe Stadt-Theater,
Wittgenstein-Platz,
Kettwieserstr. 35,
Tel. 1605.

Sprechz. tagl. u. Sonnt.
bei Antrag Rückporto.

Sprechapparate

Schränke

Platten

Reparaturen

sonst. sämtl. Gefä-
ße auf neuwertig.
Zahlungserleichter.

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 48.

MARKS

PIANOS

FLÜGEL

von Beckstein

Großhandels- u. Einzel-
verkauf

Baldur und anderen
deutschen Klavier-
bauer. Sie vorstell-
gegen erstklassige Zah-
lungswerte

BOCHUM

Kaiser-Wilhelm-
Strasse 55/56

Zahlte hohe Preise

für getragene

Anzüge, Hosen, Top-
pen, Paletots, Schuhe
Wäsche.

D. Goldfries, Essen
Wittgensteinstr. 13.
Karte gen., komme ich.

Einheiraten!

Fräul., 20, 21, 22, 24,
25, 26 und 27 J. biet.
Eingr. in Landwirt-
schaften von 50-800
Morgen.
Fräul., 24, 27, 30, 32
u. 46 J. biet. Eingr. i.
Wirtschaften u. Hotels.
Fräul., 23 J., Schnei-
derin, Vermögen 23000
M. bar.
Fräul., 20 u. 24 J.,
biet. Eingr. i. Weberei.
Fräul., 22 J., diet.
Eingr. in Wirtschaften
Geldschatz mit 11. Land-
wirtschaft.
Fräul., 30 J., Wirts-
schaft, bar Vermögen
und Wille.
Fräul., 30 J., Ver-
mögen 55000 M. bar.
Fräul., 32 J., Haus
u. Kolonialw.-Gesch.
Lehrerin, 38 J., 10000
M. bar u. Lebensrente.
Fräul., 35 J., 4 Zim-
mer u. 36000 M. bar.
Fräul., 36 J., diet.
Eingr. i. Friseur-Gesch.
Fräul., 38 J., Ver-
mögen 30000 M. bar.
Witwe, 30 J., Be-
lehrerin einer Mädel-
schule, 40 J., Säger-Werk-
schaffnerin.
Witwe, 41 J., diet.
Eingr. i. Wirtschaft.
Witwe, 42 J., Eint.
Lehr., 4000 M. grob.
Grund u. bar Vermögen.
Witwe, 42 J., diet.
Eingr. i. Bauwirtschaft
und bar Vermögen.
Witwe, 48 J., diet.
Eingr. in Herrenschiff-
Geschäft.
Witwe, 54 J., Ver-
mögen 75000 M. bar
u. f. w.
Auch weitere Damen
von 15-90 Jahren mit
Eigentum u. Vermögen
wünschen bald. Heirat.

Fortuna

Essen, Vereinte, 21,
Nähe Stadt-Theater,
Wittgenstein-Platz,
Kettwieserstr. 35,
Tel. 1605.

Sprechz. tagl. u. Sonnt.
bei Antrag Rückporto.

Sprechapparate

Schränke

Platten

Reparaturen

sonst. sämtl. Gefä-
ße auf neuwertig.
Zahlungserleichter.

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 48.

MARKS

PIANOS

FLÜGEL

von Beckstein

Großhandels- u. Einzel-
verkauf

Baldur und anderen
deutschen Klavier-
bauer. Sie vorstell-
gegen erstklassige Zah-
lungswerte

BOCHUM

Kaiser-Wilhelm-
Strasse 55/56

Zahlte hohe Preise

für getragene

Einheiraten!

Fräul., 20, 21, 22, 24,
25, 26 und 27 J. biet.
Eingr. in Landwirt-
schaften von 50-800
Morgen.
Fräul., 24, 27, 30, 32
u. 46 J. biet. Eingr. i.
Wirtschaften u. Hotels.
Fräul., 23 J., Schnei-
derin, Vermögen 23000
M. bar.
Fräul., 20 u. 24 J.,
biet. Eingr. i. Weberei.
Fräul., 22 J., diet.
Eingr. in Wirtschaften
Geldschatz mit 11. Land-
wirtschaft.
Fräul., 30 J., Wirts-
schaft, bar Vermögen
und Wille.
Fräul., 30 J., Ver-
mögen 55000 M. bar.
Fräul., 32 J., Haus
u. Kolonialw.-Gesch.
Lehrerin, 38 J., 10000
M. bar u. Lebensrente.
Fräul., 35 J., 4 Zim-
mer u. 36000 M. bar.
Fräul., 36 J., diet.
Eingr. i. Friseur-Gesch.
Fräul., 38 J., Ver-
mögen 30000 M. bar.
Witwe, 30 J., Be-
lehrerin einer Mädel-
schule, 40 J., Säger-Werk-
schaffnerin.
Witwe, 41 J., diet.
Eingr. i. Wirtschaft.
Witwe, 42 J., Eint.
Lehr., 4000 M. grob.
Grund u. bar Vermögen.
Witwe, 42 J., diet.
Eingr. i. Bauwirtschaft
und bar Vermögen.
Witwe, 48 J., diet.
Eingr. in Herrenschiff-
Geschäft.
Witwe, 54 J., Ver-
mögen 75000 M. bar
u. f. w.
Auch weitere Damen
von 15-90 Jahren mit
Eigentum u. Vermögen
wünschen bald. Heirat.

Fortuna

Essen, Vereinte, 21,
Nähe Stadt-Theater,
Wittgenstein-Platz,
Kettwieserstr. 35,
Tel. 1605.

Sprechz. tagl. u. Sonnt.
bei Antrag Rückporto.

Sprechapparate

Schränke

Platten

Reparaturen

sonst. sämtl. Gefä-
ße auf neuwertig.
Zahlungserleichter.

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 48.

MARKS

PIANOS

FLÜGEL

von Beckstein

Großhandels- u. Einzel-
verkauf

Baldur und anderen
deutschen Klavier-
bauer. Sie vorstell-
gegen erstklassige Zah-
lungswerte

BOCHUM

Kaiser-Wilhelm-
Strasse 55/56

Zahlte hohe Preise

für getragene

Anzüge, Hosen, Top-
pen, Paletots, Schuhe
Wäsche.

D. Goldfries, Essen
Wittgensteinstr. 13.
Karte gen., komme ich.

Einheiraten!

Fräul., 20, 21, 22, 24,
25, 26 und 27 J. biet.
Eingr. in Landwirt-
schaften von 50-800
Morgen.
Fräul., 24, 27, 30, 32
u. 46 J. biet. Eingr. i.
Wirtschaften u. Hotels.
Fräul., 23 J., Schnei-
derin, Vermögen 23000
M. bar.
Fräul., 20 u. 24 J.,
biet. Eingr. i. Weberei.
Fräul., 22 J., diet.
Eingr. in Wirtschaften
Geldschatz mit 11. Land-
wirtschaft.
Fräul., 30 J., Wirts-
schaft, bar Vermögen
und Wille.
Fräul., 30 J., Ver-
mögen 55000 M. bar.
Fräul., 32 J., Haus
u. Kolonialw.-Gesch.
Lehrerin, 38 J., 10000
M. bar u. Lebensrente.
Fräul., 35 J., 4 Zim-
mer u. 36000 M. bar.
Fräul., 36 J., diet.
Eingr. i. Friseur-Gesch.
Fräul., 38 J., Ver-
mögen 30000 M. bar.
Witwe, 30 J., Be-
lehrerin einer Mädel-
schule, 40 J., Säger-Werk-
schaffnerin.
Witwe, 41 J., diet.
Eingr. i. Wirtschaft.
Witwe, 42 J., Eint.
Lehr., 4000 M. grob.
Grund u. bar Vermögen.
Witwe, 42 J., diet.
Eingr. i. Bauwirtschaft
und bar Vermögen.
Witwe, 48 J., diet.
Eingr. in Herrenschiff-
Geschäft.
Witwe, 54 J., Ver-
mögen 75000 M. bar
u. f. w.
Auch weitere Damen
von 15-90 Jahren mit
Eigentum u. Vermögen
wünschen bald. Heirat.

Fortuna

Essen, Vereinte, 21,
Nähe Stadt-Theater,
Wittgenstein-Platz,
Kettwieserstr. 35,
Tel. 1605.

Sprechz. tagl. u. Sonnt.
bei Antrag Rückporto.

Sprechapparate

Schränke

Platten

Reparaturen

sonst. sämtl. Gefä-
ße auf neuwertig.
Zahlungserleichter.

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 48.

MARKS

PIANOS

FLÜGEL

von Beckstein

Großhandels- u. Einzel-
verkauf

Baldur und anderen
deutschen Klavier-
bauer. Sie vorstell-
gegen erstklassige Zah-
lungswerte

BOCHUM

Kaiser-Wilhelm-
Strasse 55/56

Zahlte hohe Preise

für getragene



Wie goldig,

wenn die Kleinen und Aller kleinsten
in „Bleyle“ daherkommen! Sei es im
flotten Bleyle-Anzug, in einem farben-
frohen, aperten Sweater oder auch in
einem schmunken Schulkleidchen: in
„Bleyle“ werden Ihre Kinder immer
nett und adrett aussehen.
Lassen Sie sich bitte die Neuheiten für
Herbst und Winter vorlegen.

Seit 1900 Niederlage der Bleyle-Fabrikate

Mertens
SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Verdingung.

Auf dem Ehrenfriedhof Bochum-
Altenbochum soll die Anfertigung und
Aufstellung von 12 Stück Gedenksteinen
und Plageneinfassungen vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen sind gegen
Entrichtung von 0,50 RM. bei der Hoch-
bauabteilung II des Stadtbaumeisters im
Verwaltungsgebäude an der Trantgasse,
Eingang B, Zimmer 54, solange der
Vorrat reicht, erhältlich.

Beschlossene, mit entsprechender Auf-
schrift versehene Angebote sind bis
Donnerstag, den 29. September 1927,
vormittags 10 Uhr, der vorbezeichneten
Stelle einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt zu
gleicher Zeit in Gegenwart erschienenen
Bieter.

Bochum, den 21. September 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde
des Amtes Gerthe, werde ich am Montag,
den 26. September 1927, vormittags
10.30 Uhr die nachbezeichneten Gegen-
stände, nämlich:

- 1 Tisch
- 1 Trumeauspiegel
- 1 Teppich
- 1 Ständer
- 1 Schreibtisch
- 1 Plüschsofa
- 1 Ledersofa und
- 2 Plüschstühle

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt der Käufer: Wirtschaft
Büte in Gerthe.

Gerthe, den 22. September 1927.

Der Vollziehungsbeamte:
Meise.

Zwangsversteigerung.

14 K 7926.
Bemerkung Bochum.
Flur 18, Nr. 552/69, groß 2,95 a,
Acker, an der Zechenstraße.
Flur 15, Nr. 635/69, groß 9,80 a,
Acker, an der Halbenstraße.
Grundsteuer mütterliche Art. 3435.
Eigentümer: Diplomingenieur Paul
Kraft zu Neugersdorf.
Versteigerungstermin: 18. November
1927, vormittags 11 Uhr, an der Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 50.
Bochum, den 15. September 1927.
Das Amtsgericht.

In Angelegenheiten des Ausschusses
für Bürgerhilfe (Fürsorge, Kleinrentner-
und Versicherungssachen usw.) wochen-
täglich von 9-10 Uhr vormittags an-
zutreffen Hattinger Strasse 11, Büro-
haus, I. Stock, Zimmer 32. Küppers.

Großer Giebel 5
für Kleingewerke
an sehr belebter Durchgangs-Verkehrsstraße,
Hattfelder der wichtigsten Straßenbahnver-
bindung ins Ruhrtal, ganz oder geteilt,
zu vermieten.
Anfrag. unter Nr. 51888 an d. Geschäftsstelle.

Zurück!

Dr. med. Scholl

Facharzt für Haut- und Geschlechts-
krankheiten. Institut für Röntgen- u.
Quarzlithbehandlung
Opel-Bürohaus, Hattingerstr. 11.

Habe mich als

Arzt

niedergelassen
Bochum, Augustastr. 15
Dr. med. R. Röding.

Doppel-Haus

(Wohn- und Geschäftshaus)
in erstklassiger Lage, Hattinger-
straße, etwa 40 Zimmer, Ladenlokal
und Einfahrt, zu verkaufen.
Erlangebote unter Nr. 51837 an
die Geschäftsstelle.

Neueröffnetes

Möbellager

Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer, Einzel-Möbel,
blendende Modelle, allerfeinste Verar-
beitung, selbstgelegene Werkstoffe, daher
sehr billige Preise, langjährige Garantie.

Carl Schoppe,
Brückstr. 60.

Sprechapparate

Schränke, Truhen,
Tischapparate etc. von
RM. 25.- an.
Teilzahlung gestattet,
(5 bis 10 Mk. Anz.)
(kleine Raten).

Spezial-Geschäft
Gertherich & Wolf,
Bochum, Hornerstr. 22.

Klubsofas u.

Klubsessel

in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin
u. s. w. mit bestem Material u. beste
Verarbeitung

Kaufen Sie am besten u. billigsten
in der Spezialwerkstatt von

Kaspar Diemel
ABC-Strasse 13, Tel. 5141
Haltestelle Wilhelmplatz.

Industrie-Handel-Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahl.	Zu-	23. September	22. September	21. September
Auszahl.	teil.	Geld	Brutto	Geld
Holland	100%	168,01	168,35	168,08
Belgien	100%	108,37	108,49	108,40
Norwegen	100%	110,49	110,71	110,64
Dänemark	100%	112,69	112,91	112,72
Schweden	100%	112,26	112,48	112,28
Italien	100%	22,64	22,88	22,85
Frankreich	100%	20,39	20,43	20,39
England	100%	4,19	4,20	4,19
Amerika	100%	16,44	16,48	16,44
Schweiz	100%	80,79	80,95	80,83
Spanien	100%	72,58	73,12	73,44
Portugal	100%	59,06	59,21	59,11
Japan	100%	12,42	12,44	12,44
Indonesien	100%	73,33	73,47	73,35

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Bk. belien. für Wien und Budapest 100.000 Kronen.

Handelswochenchau.

Außenhandel tut not. — Die Besserung der deutschen Handelsbilanz. — Auch eine Dollarkreditlinie. — Gründung einer Exportbank mit Dollarkredit.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die die Entwicklung des deutschen Außenhandels für die Wiederherstellung unserer Wirtschaft in sich schließt, verdienen die letzten bekanntgegebenen amtlichen Ziffern über die Entwicklung der deutschen Einfuhr und Ausfuhr im Monat August erhöhte Aufmerksamkeit. Mit Genauigkeit ist festzustellen, daß sich gegenüber dem Monat Juli endlich wieder eine Besserung in Höhe von rund 139 Millionen Mark ergibt, infolge der im Vergleich zum Juli die Einfuhr um 139 Millionen Mark höher lag, während die Ausfuhr um 139 Millionen Mark niedriger war. Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres ergibt sich nunmehr ein Ueberschuss der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr in der Höhe von 2,7 Milliarden Mark, eine Summe, die immer wieder zu neuen Bedenken hinsichtlich der Entwicklung der deutschen Handelsbilanz Anlaß geben muß. Er gibt doch eine in diesen Tagen verlässliche Berechnung des deutschen Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1927. In der ersten Hälfte des Jahres 1927 betrug die Einfuhr 1,1 Milliarden Mark, die Ausfuhr 1,1 Milliarden Mark. Wenn man im Hinblick hierauf erneut auf die enormen Zahlen, die uns der Handelsstatistik liefert, sowie die noch immer erheblichen Kosten, die uns noch immer die unzureichende Beschäftigung mit ausländischen Truppen verursacht, in Betracht zieht, kann es nicht wundernehmen, daß die deutschen Wirtschaftskreise auf baldige Besserung drängen.

Umso mehr ist es zu begrüßen, daß sich neuerdings schon früher aufgetauchte Bestrebungen wieder beleben, eine Exportbank zu gründen, deren Aufgabe es sein soll, mit allen Mitteln die noch immer durchaus unzureichende deutsche Exporttätigkeit zu fördern. Im Hinblick hierauf ist auch das Vorgehen der International German Trade Company in New-York bemerkenswert, deren Schar in diesen Tagen dringen eine erhebliche Überzeugung erfahren haben und deren Zweck in erster Linie darin besteht, besonders der mittleren und kleineren Industrie in Deutschland ausländisches Kapital zur Verfügung zu stellen. Und zwar sowohl aus den Einlagen der Schar als auch aus den Einlagen der amerikanischen Kapitalisten deutscher Abstammung, auf die sich hoffen. Besondere Bedeutung ist ferner dem außerordentlichen Zeichnungserfolg der schon früher erwähnten 25 Millionen Dollar-Anleihe der Deutschen Bank beizumessen, weil er von neuem beweist, daß das amerikanische Kapital für solide deutsche Anlagen in Anbetracht ihrer reichlichen Verzinsung unermüdet zugänglich ist. Inzwischen konnte nunmehr auch eine 30-Millionen-Dollarkreditlinie des preussischen Staates endgültig gegeben werden, und zwar ebenfalls mit 6 Prozent verzinslich und zu pari rückzahlbar. Der Erfolg dieser Anleihe wird für Zwecke der Landeshaushalts und zum Ausbau der Häfen Verwendung finden und somit ebenfalls zu einer weiteren Beförderung der deutschen Wirtschaft im allgemeinen wesentlich beitragen. Auch die Gerüchte über weitere Anleihen der Berliner Großbanken gemäß dem Vorgehen der Deutschen Bank bestehen trotz wiederholter Dementis fort.

Umfangreiche Dollarkredite an der Börse wie sie in den letzten Tagen zu beobachten waren, und zu einer ziemlich erheblichen Senkung des Dollarkurses geführt haben, deuten sichbar darauf hin, daß die Dollarkredite auf Grund der verschiedenen neuen Anleihen bereits in Gang gekommen sind.

Auch die Börse zeigt hieraus immer wieder glänzende Fingerzeige mit der Wirkung, daß der jetzt nahezu täglich wiederkehrende außerordentlich heftige Kurschwankungen letzten Endes doch wieder eine ansehnliche Steigerung der Kurse folgt.

Dortmunder Eisen- und Metallbörse.

* Dortmund, 23. Sept. Auf dem Eisenmarkt ist gegenüber dem letzten Treffen eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Infolge der Zurückhaltung der Werke beim Einkauf ist das Geschäft auf dem Schmelzmarkt still. Die Preise zeigen weiter nach unten. Der nächste Treffen findet am 7. Oktober in Dortmund statt.

* Deutsche Bank. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde über das verfloßene Halbjahr berichtet. Der Aufsichtsrat wählte die stellvertretenden Direktoren Dr. Otto Meißner, Dr. Jacob Berne, Otto Sperber, Dr. Kurt Meißner und Fritz Wintermantel zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern und ernannte ferner den stellvertretenden Direktor Dr. Siegfried Krüger in Berlin zum stellvertretenden Direktor. Das Gewinnergebnis des ersten Halbjahres ist befriedigend.

* Bank für elektrische Unternehmungen in Berlin. Der Abschluß der Bank für 1926/27 ergibt einen Aktivaabschluß von 6.977.550 Fr. gegen 5.634.314 Fr. im Vorjahre. Die Verwaltung beantragt, der G.V. eine Dividende von 10 Prozent (9 Proz.) und eine Rücklage von 700.000 Fr. an den außerordentlichen Reservefonds vorzuschlagen. Der Verwaltungsrat wird ferner der G.V. vorschlagen, das Aktienkapital auf 75 Mill. Fr. zu erhöhen. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht

von 2 neuen auf 5 alte Aktien A bzw. 1 neue auf 25 alte Aktien B zu 600 Fr. pro Aktie eingeräumt werden.

* A. G. O. Gebrüder Dr. Felix Deutsch, der Vorsitzende des Direktoriums der A. G. O., hat sich nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben. Die Reise bezweckt in erster Linie einen Besuch der dortigen General Electric Company.

* Eisen- und Stahlwerke Hoesch A.-G., Dortmund. Im Geschäftsbericht für 1926/27 teilt die Verwaltung der bereits bekannten Gewinnziffern aus der Interessengemeinschaft Hoesch-Köln-Neues mit. Die Verbandsrechnung der Hütten- und Stahlwerke wird mit 115,16 Millionen Mark (i. V. 85,42 Millionen Mark) angegeben. Die Produktionsziffern weisen eine nicht unerhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Die Erzeugung der Hüttenanlagen stellt sich auf 668.340 Tonnen (511.526 To.), die Erzeugung der Stahlwerke war mit 855.860 To. (593.306 Tonnen) die bisher höchste des Werkes. Die Förderung der Dortmunder Kohlenzechen betrug 1,31 Millionen To. (1,21 Millionen Tonnen), der Bech-Köln-Neues 564.049 Tonnen (483.607 Tonnen), die Stollbergerzechen 0,7 Millionen Tonnen (0,65 Millionen Tonnen). Im Bericht wird u. a. darauf hingewiesen, daß Verhandlungen innerhalb der internationalen Rohstoffgemeinschaft zur Gründung von internationalen Verkaufsgesellschaften bisher noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Sollten diese Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis bringen, so wird auch das Interesse der deutschen Werke an der internationalen Rohstoffgemeinschaft in ihrem jetzigen Aufbau abnehmen müssen, denn die für Deutschland entstehenden großen Schäden könnten auf die Dauer unmöglich getragen werden.

* Hoesch A.-G. für Eisen-, Brücken- und Schiffbau zu Duisburg. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 142.796 M. (nach der Sanierung), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im Bericht des Vorstandes heißt es: Das Berichtsjahr verlief für unsere Firma überaus ungünstig. Die vorausgesehenen Verluste unseres Werkes in Duisburg an den Aufträgen in Schiff- und Brückenbau waren zu bedeutend, daß durchgeführte Maßnahmen getroffen werden mußten. Zur Durchführung einer Sanierung wurde das Duisburger Werk in eine selbständige A.-G. umgewandelt und das Aktienkapital derselben auf 1.000.000 M. festgesetzt. Die Aktien sind vollständig in unseren Besitz. Einschneidende Veränderungen der Geschäftsführung wurden aufgenommen, und erhoffen wir von denselben Erfolg. Unsere Aktien wurden im Verhältnis von 10:1 zusammengelegt und neue Aktien in Höhe von 1.000.000 M. ausgeben, so daß das Aktienkapital 2 Mill. M. beträgt. Die diesbezüglichen Beschlüsse unserer außerordentlichen Generalversammlung sind durchgeführt. Die Abtrennung des Duisburger Werkes gestaltet sich auch, unsere Tochtergesellschaft in Amsterdam aufzulösen, wem wir beizustimmen sind. Die Wirtschaft unseres Duisburger Werkes im Jahre 1926 war mit Rücksicht auf die starke Konkurrenz im In- und Auslande und durch die hierdurch bedingten Preise nicht höher als im Jahre vorher. Im laufenden Jahre macht sich eine Besserung in unserem Geschäftsbereich bemerkbar.

* Aus der Berliner Schiffbauindustrie. Der Geschäftsbereich der Berliner Schiffbauindustrie wird als zufriedenstellend bezeichnet. Zu Beginn des Jahres gestaltete sich die Beschäftigung überaus günstig, so daß sich sogar Mangel an Facharbeitern bemerkbar machte. Auch hat der starke Preiskampf aufgehört. Zurzeit läßt die Beschäftigung auf dem Markt etwas nach, dagegen ist die Beschäftigung in anderen Kreisläufen noch besser geworden.

* Maschinenfabrik Baum A.-G. Serne — Schlichter- und Cremer, Dortmund. In den Vertriebsstellen der Maschinenfabrik werden die Maschinen, die für die Bergwerksindustrie hergestellt, wird berichtet, daß vor den Gesellschaften Sachverständigenauschüsse gebildet werden, um die Prüfung der Vermögensverhältnisse. Man vertritt sich von einer Verschönerung großer wirtschaftlicher Vorteile.

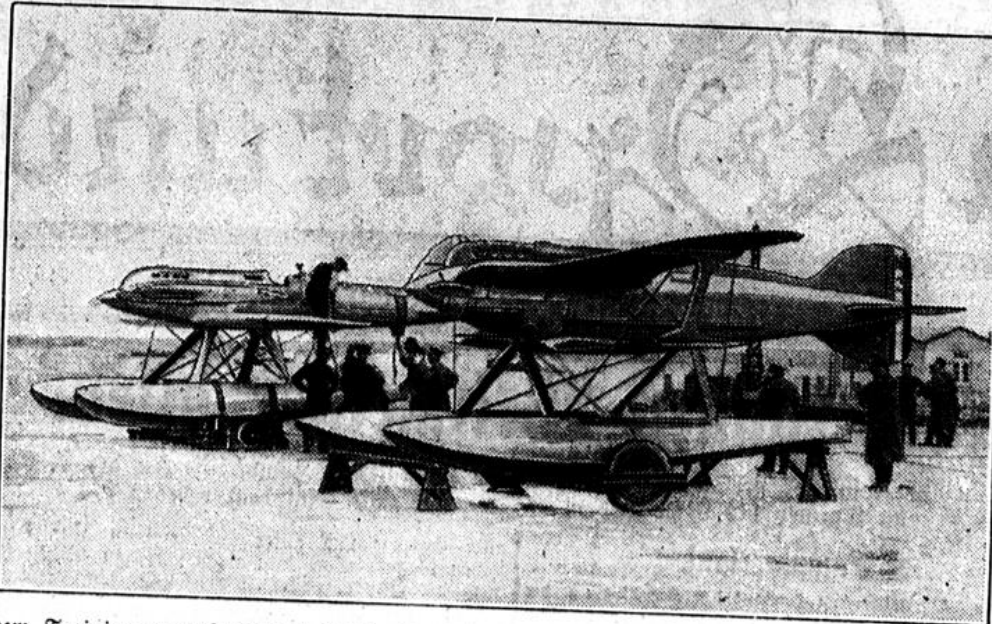
* Witterer Wagenwerke. A. G. Witten und Duisburg. Auf der Tagesordnung der am 3. Oktober stattfindenden G. V. steht auch: Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Witten nach Duisburg.

Berliner Börsenkurse vom 23. September 1927

23.		22.		23.		22.		23.		22.	
Bankaktien				Bankaktien				Bankaktien			
Commerzbank	144,7	146,0	Chem. F. Buckau	127,0	127,0	Hösch Stahlw.	176,5	176,0	Rhein. Braunk.	242,5	247,0
Deutsche Bank	122,0	122,0	Chem. F. Heyden	130,0	127,0	Höhenlohe	23,6	23,2	Rhein. Metallw.	00,0	—
Dresdener Bank	122,0	122,0	Chem. F. J. Gels.	106,2	81,2	Holzmann Phl.	196,0	197,2	Rh.Nassau Berg.	190,5	190,5
Industrielle Bank	122,0	122,0	Chem. F. K. Gels.	116,9	117,2	Hörsingwerk	0,0	0,0	Rhein. Stuhl.	81,2	81,5
Reichsbank	122,0	122,0	Chem. F. L. Gels.	116,9	113,2	Humboldt Masch.	40,0	40,0	Rhein. Textil	153,0	153,5
			Chem. F. M. Gels.	116,9	113,2	Langhans Geb.	124,5	125,0	Rh.-Westf. Elekt.	189,0	190,0
			Chem. F. N. Gels.	116,9	113,2	Kahla Forz.	106,0	108,0	Rh.-Westf. Stuhl.	111,2	111,2
			Chem. F. O. Gels.	116,9	113,2	Kalk Ascherbach	167,5	167,5	Rückeb. Montan	175,0	175,0
			Chem. F. P. Gels.	116,9	113,2	Kalk Masch.	58,2	59,5	Rombach, Hütte	115,5	115,5
			Chem. F. Q. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Siemens-Hütte	100,0	100,0
			Chem. F. R. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Roßtr. Braunk.	100,0	103,0
			Chem. F. S. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Roßtr. Zucker	85,2	86,0
			Chem. F. T. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Rüttgerswerke	94,4	96,0
			Chem. F. U. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Sachsenwerk	129,5	130,0
			Chem. F. V. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Sachs. Cartonn.	40,0	39,5
			Chem. F. W. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Salzfelder	246,0	245,0
			Chem. F. X. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Sartori Schokol.	187,5	190,0
			Chem. F. Y. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Scheidemantl	200,0	200,0
			Chem. F. Z. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Schering	230,0	230,0
			Chem. F. AA. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Schuckert Co.	203,0	202,0
			Chem. F. AB. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Schwelm, Eisen	185,0	185,0
			Chem. F. AC. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Seebach Schiff	0,0	00,0
			Chem. F. AD. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Siegen-Sol. Gum.	58,5	58,5
			Chem. F. AE. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Siemens-Hütte	233,0	233,0
			Chem. F. AF. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Stettiner Vulkan	30,2	31,5
			Chem. F. AG. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Stöhr Kammg.	150,0	150,0
			Chem. F. AH. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Stoewer Hähne	64,0	62,0
			Chem. F. AI. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Stolberg Zink	234,5	234,5
			Chem. F. AJ. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Strohm	139,5	139,5
			Chem. F. AK. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Thalio Eisen	—	0,0
			Chem. F. AL. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Theodor Os.	101,0	102,5
			Chem. F. AM. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Tietz Lezn.	187,0	188,0
			Chem. F. AN. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Union Aachen	138,0	138,0
			Chem. F. AO. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Union Harnsch.	97,7	99,0
			Chem. F. AP. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	V. Dtsch. Nickel	176,0	175,0
			Chem. F. AQ. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	V. Glanzst. Elbf.	724,5	722,0
			Chem. F. AR. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Vogelind. Masch.	87,5	87,7
			Chem. F. AS. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Vorwohl. Filb.	158,0	178,0
			Chem. F. AT. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Wanderer Fabr.	252,0	250,0
			Chem. F. AU. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Warst. Gruben	150,5	150,5
			Chem. F. AV. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Waser A.-G.	—	—
			Chem. F. AW. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Westereg. Alkal.	182,7	182,7
			Chem. F. AX. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Westf. Drahtw.	97,5	97,7
			Chem. F. AY. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Westf. Kupfer	71,5	71,7
			Chem. F. AZ. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Wickling Zement	153,5	153,5
			Chem. F. BA. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Wickrath Leder	00,0	00,0
			Chem. F. BB. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Wismut-Gesells.	53,0	53,0
			Chem. F. BC. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	R. Wolf	53,0	53,0
			Chem. F. BD. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Zeltner Masch.	169,0	169,0
			Chem. F. BE. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Zellstoff Waldhof	314,0	314,5
			Chem. F. BF. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Zickian Masch.	0,0	0,0
			Chem. F. BG. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Zink-Oberf.-G.	60,0	60,0
			Chem. F. BH. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Olavi-Mine	190,0	190,0
			Chem. F. BI. Gels.	116,9	113,2	Klosterberg	157,0	159,0	Ver. Stahlwerke	34,0	33,7

1. Die
Säule

523 Kilometer in der Stunde.



Bei dem Training zum Schneiderpokal in Venedig erzielte das englische Flugzeug „Gloster-Mapier IV“ (im Vordergrund), von dem Leutnant Rinkab gefeuert, eine Geschwindigkeit von 523 Kilometern in der Stunde, die größte Geschwindigkeit, die je erreicht wurde.

Bermittliches.

Eine sonderbare Todesanzeige.

Während man sich heute beim Ableben naher Verwandter darauf beschränkt, die hinterbliebene Nachwelt von diesem traurigen Ereignis zu verständigen, pflegte man in früherer Zeit in einem solchen Fall überdies noch ein Charakterbildnis des Dahingegangenen zu veröffentlichen, selbst auf die Gefahr hin, daß dies nicht immer zu seinem Vorteil ausfiel. Eine derartige sehr seltsame Anzeige finden wir in einer Zeitung, die vor genau 150 Jahren in Odenje erschienen ist: „Meine selige Frau war eine richtige Modepuppe. Ihr schön schwarzes Haar, das sie nach der letzten Mode gestutzt trug, ihre schönen Hände, ihre vollen Arme, ihre silberklingende Stimme, ihre blauen leuchtenden Augen, ihre schlanke Gestalt haben wir verzaubert, und jedermann hielt mich, den Besitzer dieses kostbaren Kleinods, für außerordentlich glücklich. Ich entdeckte aber schon in den ersten vier Wochen meiner Ehe, daß diese äußerlichen Vorteile nur gut genug waren, aus meiner Ehefrau eine angenehme Gesellschaft zu machen und viele gute Freunde in mein Haus zu locken. Meine Frau hatte aber nicht die geringste Ahnung davon, wie man einen Tisch decken soll. Sie war nicht imstande, einen Kuchen zu backen, und sie konnte nicht einmal den Unterschied zwischen Korn und Mehl. Es war ein Glück für mich, daß ich selbst genug vom Haushalt verstand, um einen Küchengefäß für die Haushälterin aufzustellen. Wöchentlich öffnete sich der Vorhang von meiner Frau getrennt, und er macht nichts ohne Grund.“ Es zeigt ja angedeutet, daß der Tote nicht gerade von überfeinerem Empfinden, seiner Erleichterung zu Ausdruck zu geben, aber die Argumente sind immerhin verständlich. 150 Jahre sind inzwischen verstrichen. Ob es heute auch noch derartige „hohle“ weibliche Wesen gibt?

Der Tod im Krater.

Aus allen Weltgegenden hören wir in letzter Zeit wieder von Erdbeben, Stürmen und vielen anderen Naturereignissen, die unglückliche Menschenleben kosten. Dabei ereignen sich neben Riesengestirnen auch kleinere Unglücksfälle, die aber infolge des geringeren Umfangs nicht weniger interessant sind. Der Vulkan auf Island, der größte Vulkan dieser Insel, ist zurzeit wieder in reger Tätigkeit. Kürzlich befand sich in der Nähe dieses Berges ein Landpostkutschner in Begleitung eines Beamten und sieben Pferden. Die kleine Expedition hatte heilig mit schmerzlichen Weiden zu kämpfen. Plötzlich öffnete sich der Erdboden, und vier Pferde und ein Mann verschwanden in dem tiefen, dunklen Krater. Der Zurückgebliebene konnte sich mit den drei Pferden kaum selber in Sicherheit bringen und hatte viel Mühe, die nächste Ortschaft zu erreichen, wo er in völliger Erschöpfung zu Lande kam. Da sich der Boden wieder geschlossen hat, wird es kaum möglich sein, die verschütteten Tiere und den Menschen zu retten.

Kunst und Wissen.

Neuentdeckte Höhlenmalereien. Nach einem Bericht der beiden französischen Prähistoriker, des Abbé Breuil und des Grafen de Noailles, der in der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelesen wurde, sind von diesen beiden Gelehrten wichtige vorgeschichtliche Zeichnungen in der Grotte von Vacheil entdeckt worden. Man konnte bereits vorgeschichtliche Malereien in dieser Grotte, die eine der umfangreichsten der Pyrenäen ist. Die neuentdeckten Kunstwerke befinden sich in bisher unbekannten Galerien, zu denen der Zugang überaus schwierig war. Man mußte erst einige Lehmklüfte von den sehr engen Gängen abbrechen, um auf dem kühnen Hindurchkriechen zu können. In einer Galerie ist auf eine Wand ein großer Bison von fast zwei Meter Höhe abgebildet. In einem sehr niedrigen Saal sind auf der Decke zwei kleine Bisons in Schwarz gemalt, während sich andere Zeichnungen in dem Lehm des Bodens finden. Und zwar ein Bison und ein Pferd; der letztere ist die kleinste Zeichnung dieser Art, die bisher entdeckt wurde. Man hat auch einen sehr deutlichen Eindruck eines menschlichen nackten Fußes hier gefunden, wie sie bereits in einigen anderen Höhlen festgestellt wurden.

Spanien fordert Cortez Gebeine. Spanien fordert von Mexiko die sterblichen Überreste des großen Conquistador Ferdinand Cortez, um sie zu Mexiko, seinem Geburtsort, heimzuführen. In Mexiko sind die Meinungen darüber geteilt, ob man dieser Forderung nachgeben soll. Die Feinde des Katholizismus wollen die Gebeine von Cortez gern loswerden, denn sie bewahren dem grausamen und tyrannischen Eroberer kein gutes Andenken. Aber die mexikanischen Katholiken sehen in Cortez den Bringer des christlichen Glaubens nach Mexiko und wünschen, daß seine Gebeine in dem Boden ruhen, den er dem Heidentum entziffen. Cortez ruht übrigens, obwohl er in Spanien starb, in Mexiko auf Grund seiner eigenen letztwilligen Bestimmung, nach der seine Überreste nach Mexiko überführt und in einer Kirche beigesetzt werden sollten, die Cortez stiftete. Der Streit der Meinungen wogt in Mexiko über die Frage sehr heftig, ohne bisher entschieden zu sein.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinziales: Ernst Henke; für den Unterhaltungsbeilag: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V. Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

De Hubbard springt 7,98 Meter weit.

Ein fabelhafter Weltrekord des amerikanischen Regers. Bei einem leichtathletischen Meeting in Cincinnati (U. S. A.) erreichte der amerikanische Regier, De Hubbard, der Olympionike und Weltrekordmann, im Weit sprung die fabelhafte Weite von 7,98 Meter, was einen neuen Weltrekord bedeutet. Der alte Rekord wurde von ihm selbst mit 7,896 Meter gehalten. In welcher ausgezeichneten Form der Regier zurzeit ist, beweist am besten die Tatsache, daß er am selben Tage die 100 Yards in 9,6 Sekunden zurücklegte, also auch hier den Weltrekord erreichte. Bei der gleichen Veranstaltung kam auch die 10-Meilen-Meisterschaft von Amerika zum Austrag, die von dem Finnen Ritola erfolgreich verteidigt wurde. Er beendete das Rennen in 53:33,6 Minuten als Sieger.

Das 2. Teutoburgerwaldrennen.

Das Rennen der Kanonen. — Köppen, Carraciola, Burggaller, Brackelsberg starten!

Das Rennergebnis des 2. Teutoburgerwaldrennens übersteigt alle Erwartungen. Immer neue internationale Namen werden genannt. Schon bis zum 20. d. M. lagen 75 Nennungen vor, darunter solche von Kanonen des Kraftfahrports, wie sie sich bei ähnlichen Veranstaltungen bisher dem Starter kaum stellten. Man hört Namen wie Köppen, der internationale Sieger, der in der gesamten Sportwelt infolge seiner glänzenden Form auf höchste Verehrung wartet. Wenn in der Ausschreibung gesagt wurde, daß das 2. T. W. R. ein Meistertag in der Geschichte des westfälischen Renn-

sports werden würde, so kann heute schon gesagt werden, daß diese Erwartungen sich erfüllen werden. Die ideal schönste Rennstrecke befindet sich in bester Verfassung. Das öffentliche Interesse am 2. T. W. R. ist so überaus groß, daß auch der gesellschaftliche Rahmen der Großveranstaltung hervorragend sein wird.

Belanntlich errang der V. M. W.-Fahrer Köppen Berlin auf der Targa-Florio-Bahn den ersten Preis und ist auch Gewinner des hannoverschen Eisenriedrennens.

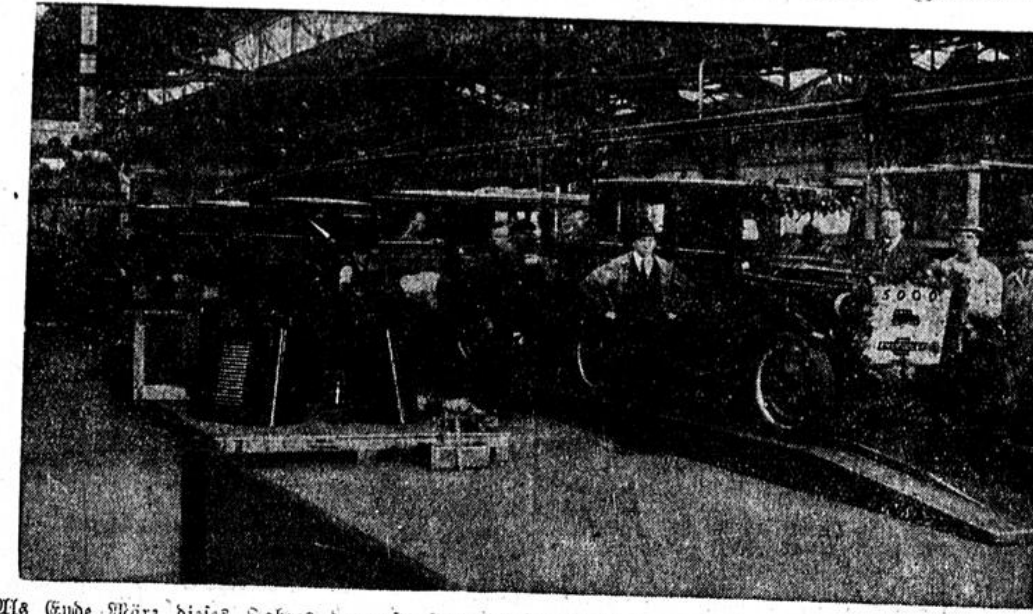
Auf der Rückenlage von Köln nach Bonn.

Eine einzigartige Flugleistung vollbrachte der bekannte Kunstflieger Fieseler. Er drehte, nachdem er gestern nachmittag um 4 Uhr in Köln aufgestiegen war, kurz nach dem Start sein Flugzeug in die Rückenlage und flog so mit dem Kopf nach unten die ganze Strecke Köln-Bonn (Sangelar) in 15 Minuten. In der gleichen Lage überflog er dann noch zweimal den Flugplatz, wendete dann sein Flugzeug und landete glatt. Auf diesem Rückenfluge wurde Fieseler durch den Betriebsleiter des Kölner Flughafens von einem Begleitflugzeug aus kontrolliert. Fieseler war nach seiner Landung in Bonn ziemlich erschöpft.

Der Ehrenpreis der Horster Meile.

Der von der Stadt Buer für die Horster Meile, die am Sonntag, dem 25. d. M., in Horst-Gemmer gelaufen wird, bestellte Ehrenpreis ist ein glatt facettiertes, handgehämmertes, silbernes Kaffeefervice und besteht aus einem Tablett, einer Kanne und Milchkanne und einer Zuckerdose mit edlen Ebenholzarbeiten. Das Prachtstück stammt aus dem bekannten Juweliergeschäft Brendgen in Essen.

Der 5000. Chevrolet in Deutschland gebaut.



Als Ende März dieses Jahres der erste Chevrolet das laufende Band der General Motors-Anlagen in Berlin-Borsigwalde verließ, ahnte niemand, welche Beliebtheit dieser kleine Wagen auch bei dem deutschen Publikum finden würde. Erst 5 Monate sind verstrichen, seit der systematischen Einführung des Chevrolet in

Deutschland, und ein Beweis für die Qualität des Chevrolet ist es, daß bereits am 12. September dieses Jahres der 5000. Wagen in den Borsigwalder Anlagen fertiggestellt wurde. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem der fertige Wagen (ein vierfüßiger 5-füßer Sedan) das laufende Band verließ.

Helles Licht, gute Lichtverteilung, gefällige Birnenform, die zu jedem Beleuchtungskörper passt, sind die Merkmale der Osram-Lampe.

OSRAM

* Man braucht warme Umhüllungen. *



1. Ensemble aus tabakfarbenem Kascha mit braun-gold gemustertem Tricotjumper.
2. Reicher Sportmantel aus großkariertem Serrenstoff, neuartige Gürtelführung.
3. Ottomaneumantel für den Nachmittag mit reichem Pelzbesatz und aufgesetzten Ärmeln.
4. Eleganter Abendmantel aus schwarzem Samt. Schal-tragen und Wollbetten aus amerik. Dpoffum.

Von Kleidern und Mänteln.

Nicht nur draußen in Gärten und Wäldern ist es Herbst geworden, auch zwischen Häusermauern wird man sich dessen jetzt bewusst.

Farbenfrohe wie die Sommermode wird auch die der kommenden Herbst- und Winterjahre bleiben, nur werden sich die Töne mehr der Jahreszeit anpassen. Merkt sich hat sich aber die Silhouette verändert. Der Garçonnetyp, die herrenmäßige Strenge verwindet mehr und mehr — man trägt wieder Gloden und Bolants. Die Linien werden wieder weicher und graziöser, das weibliche Stroufrouns erlebt neuen Triumphe.

Die Stoffe der Mäntel sind flauschig, weich und wollig, um trotz der beibehaltenen Kürze doch ihren Wärmezweck zu erfüllen. Als Modifarben bringt die Textilindustrie bräunliche, blaue und graue Töne, hat aber auch das beliebte Beige vom Sommer her in neuen herblichen Nuancen übernommen. Daneben behält der Mantel aus schwarzem Stoff in Verbindung mit hellen Welsen auch weiterhin seine Beliebtheit.

Der sportliche Mantel aus großkariertem Serrenstoff zeigt dagegen nach wie vor den gradlinigen Schnitt, während der Gürtel jetzt unter den aufgesetzten Taschen hindurchgeführt wird (Mod. 2). Das Complet oder Ensemble wird ebenfalls stark in den Vordergrund gerückt. Zu dem kurzen Mod aus Unstoff trägt man bunte Jumper oder Westen. Die Farbe allein ist hier ausschlaggebend und darum eine Ueberstimulierung des Materials durchaus nicht bedingt. Eine kurze, ebenfalls einfarbige Jacke oder ein Mantel, der den Mod bis auf Handbreite deckt, vervollständigt den ob seiner Variationsmöglichkeit so beliebt gewordenen Strassenanzug (Mod. 1).

Für den Nachmittagsmantel, der eine wichtige Stelle einnimmt, wird meist Kascha oder Ottomane gewählt. Die glatte Schweißung des Vordertheils, die ein weiches Ueber-einanderlagern gestattet, betont besonders die bewegte feminine Linie. Neben reicher Pelzverbrämung werden durch Steppereien, Welsen und aufgesetzte Welsen reizvolle Effekte erzielt (Mod. 3).

Für den Abendmantel bevorzugt man Samt oder Velvet neben den verschiedensten Reizarten. Mit Pelzwerk, edel oder imitiert, wird auch hier nach wie vor verschwenderisch umgegangen. Sehr hohe Schulmanschetten und reizvolle Kragen, die schalartig bis zum Saum weiterzuführen, lassen auch das einfachste Modell reich und elegant erscheinen (Mod. 4).

Die feine diskrete Farbzusammenstellung findet ihre Wiederholung sowohl in den wolgigen Kleiderstoffen als auch in den leichtesten, überaus schmiegsamen Seiden- und Velourgeweben. Neuartige Tricotstoffe, denen reizvolle Muster aus den verschiedensten Metallfäden eingewebt sind, bringen eine aparte Abwechslung, die sich besonders das Jumperkleid zu Nutzen macht. Im Gegensatz zur Mode von gestern ist heute der feine einfarbige Mod in der dunkelsten Nuance gehalten, während der Jumper die helle, farbige Abtönung aufweist. Woll- oder Seidentritot wählt man gern für das einfache, dabei doch elegante Laufkleidchen, das sich für die vormittäglichen Besorgungen gleich gut eignet, wie für alle sportlichen Zwecke. Ein breiter Federbügel, eine flotte Strawatte macht jedes Modell dieser Art jugendlich und lebhaft (Mod. 5).

Aus neuartigen Zusammenstellungen, Samt und Kascha, glänzenden und stumpfen Seiden, ist das elegante Nachmittags- oder Teeleid komponiert (Mod. 7). Besondere Sorgfalt wird dabei dem Ärmel zugewandt. Die bedeutende Breite des Ärmels fällt entweder glatt aus, oder sie wird durch ein schmales Band am Handgelenk zusammengehalten (Mod. 8). Wiesen, Falten und Fältchen, quergestreifte Wiesen und Wiesen als eine breite Gürtelpartie von der Hüfte bis über die Taille hinaus reichend, vervollständigen seine aparte Eleganz.

Nebrigens findet jetzt auch das Stillkleid, das einen langen Ärmel bekommen hat, bereitwillig Aufnahme am Nachmittag. Man verarbeitet dann gerne Taft oder Crepe-Satin zusammen mit Samt, um eine ganz neue eindrucksvolle Wirkung zu erzielen. Andererseits kann der Samt durch Spitzen ersetzt werden, die dann das Kleid von der Hüfte bis zum Knie durchsichtig erscheinen lassen.

Der berechtigte Wunsch nach etwas durchaus Neuem wird durch die Unregelmäßigkeit der Rocklängen — bisher jedoch nur an den Gesellschaftskleidern — zum Teil erfüllt. Kurz oder lang — wer will und da etwas vorsehnen? Eine Dreieckung auf dem Wüst und das eben noch kurz erscheinende Röckchen streift auf der anderen Seite fast den Boden. Dasselbe willkürliche Spiel am Halsauschnitt. Ob edel oder rund, er kann ebenso hoch oder oval sein — ja, selbst einer ganz unheimlichen Verdrückung werden keine Grenzen mehr gesetzt. Der persönlichen Note, sofern sie nur geschmackvoll bleibt, wird kein Halt geboten. Ein verzwicktes launisches Spiel, lapidäres in Farbe und Form, das ist die Mode von morgen.

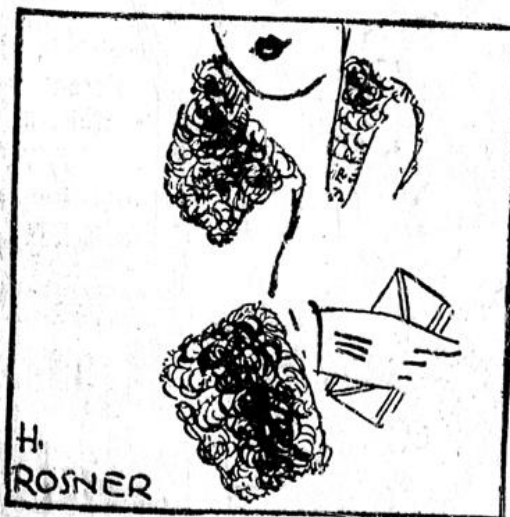


5. Flottes Jumperkleid aus Wolltricot mit breitem Lederbügel.
6. Nachmittagskleid aus bordeauxrotem Seidensamt. Schmalbügelte Ärmchen aus gleichfarbigem Georgette bilden Röckchen und Unterärmel.
7. Elegantes Teeleid, einfarbig, in wirkungsvoller Verarbeitung stumpfer und glänzender Seide.
8. Nachmittagskleid aus zweifarbiger Seide. Schulter-lasse und glatte geschweifte Vordertheile.

Elegante Pelzfragen und Garnitur.

Persianer.

Ombrierter Persianer, das sind jene unvergleichlich schönen Felle, deren Mäße tiefbraun bezw. tauhengrau ist und die zum Rande hin ganz hell werden (und zwar



bei der braunen Art: hell-labak, bei der grauen Färbung: port-rauchgrau). — Diese Felle zählen zu den besonders bevorzugten Pelzgarnituren der kommenden Mode, wiewohl sie keineswegs billig sind, erscheinen sie doch wofür ungemein praktisch, als sie gut strapazierfähig sind und jahrelang unverändert bleiben. Man verwendet diesen sogenannten „Naturpersianer“ zum Besatz des Gebrauchsmantels und des „halfport-lagen“ Kostüms, das eben außer für den Sport auch

für die Wochen-fahrt und für die vormittägliche Promenade gedacht ist. In der Regel garniert man die modernen braunen Stoffe mit gleichfarbigem Persianer, während man graue, grüne, korallenfarbene und ähnlich schattierte Umhüllen und Kostüme mit grauem ombriertem Persianer verbrämt und auf diese Weise sehr aparte Resultate erzielt.

Fuchsfelle.

Fuchsfelle sind — wie man aus den Herbstkollektionen der tonangebenden Modelhäuser sofort zu erkennen



Eine große Anzahl eleganter Mäntel weisen zum mindesten am Kragen und an den Manschetten eine Garnierung dieser Art auf.

Nicht selten verarbeitet man für diesen Zweck einen vorhandenen und schon als Stola getragenen Fuchs, der schon nicht mehr schön genug ist, um zu einem Reizstück getragen zu werden, als Verbrämung der herbstlichen Umhülle aber noch immer gut wirkt.

Die Füchse erscheinen neuer in den aller-verschiedensten Farben am Pelzmarkt, da man ihnen durch eigenartige Färbemethoden die apartesten Schattierungen zu geben vermag.

Die gebräuchlichsten Stücke sind die Grau- und die rotbraun gezeichneten Kreuz-Füchse, die auch billiger sind als alle anderen Arten.

Für besonders elegante und vornehmlich für abendliche Umhüllen zieht man den champagnefarbenen Polar-fuchs, den schönen Weißfuchs oder den eleganten schwarzen, grau gezeichneten Silberfuchs heran, die allerdings durchwegs ziemlich kostspielig sind.

Als aparte Neuheit ist die in unserem Bild festgehaltene, mit Fuchskopf und -schweif garnierte Manschette zu betrachten; die sich auf eleganten Mänteln sehr vornehm ausnimmt.

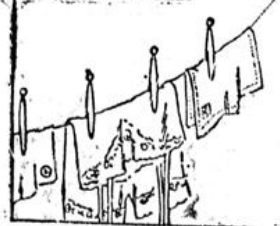
Wäscheklammern in der Leder-Kassette

Sind das Neueste für die Reise und werden sich — weil es sich hier wirklich um eine unabhängig praktische Einführung handelt —, sehr rasch durchzusetzen vermögen.

Der Bedarf nach solchen Wäscheklammern für die Reise war darum vorhanden, weil die Dame, die schöne Wäsche besitzt, auf Reisen solche Stücke nur sehr ungern aus der Hand gibt und unbekannter Händen anvertraut, da im Hotel oder in der Wäscherei bekanntlich in dieser Hinsicht viel Schaben geschieht. Die kleinen Wäschestücke und Taschentücher aus feinem Material sind bei geringem Zeitverlust sehr leicht selbst zu reinigen, nur fehlte bisher

die Möglichkeit, die Wäsche zum Trocknen richtig anzu-bringen.

Darum sind diese kleinen Eisenklamern sowie die beiden Eisenknöpfe mit dem Reissnagel-Ende, die dem ungerührbaren Faden als Stützpunkte dienen und die Band keineswegs ruinieren, da das Nagel-Ende sehr



fein und scharf ist, als besonders praktische Neuheit mit Freude zu begrüßen.

Man wird also in Zukunft für die Dame ein neues, originelles Geschenk kennen, das sich von den schon sehr alltäglichen gewordenen Nähkästchen angenehm unter-scheidet.

W. U.

Fahrräder
Radmaschinen,
Wasserpumpen
Sprengapparate
Große Auswahl.
Beste Bedienung.
Herhard Paelgen
Bachum, Moorbrölle
Str. 9, Ecke Schulhof
Telefon 2826.
Nehe Wäsche
zum Waschen
auch Hausabgabe
wäscht.
Heute Vollding,
Abelungenstr. 13a.
Ein guterhaltener
Kohlenbadeofen
zu kaufen gesucht.
Rich. Wamst

Aufruhr im Rheingau.

Skizze von Hans Freundel-Darmstadt.

In dem sonst so friedlichen Rheingauischen Elbtal ging es lebhaft her: Die Weinberge waren mit trinkendem und lärmendem Volk überfüllt, auf den Gassen standen die Leute in hitzigem Wortgefecht beisammen, ein Fremder hielt vom Rathausfenster zum Marktplatz herab aufreizende Reden, und am Rheinufer selbst wogte und summite es bedrohlich wie in einem Bienenhaufe.

Draußen auf dem im letzten Sonnenlicht glitzernden Wasser lag das seltsame Reue, dem die Erregung des aufgeregten Volkes galt: Ein Schiff, breit und wuchtig, mit buntem Eisenblech, zwei massive Kästen an den Seiten bargen die Schaulustigen. Das Ganze überlagerte eine schwarze Säule, aus der ein dünner Rauch in die warme Sommerluft zerfachte. Es war das erste Dampfschiff, das hier am oberen Rhein erschien, — „Zukunft“ trahnte als Name am steilen Bug!

Und vor der „Zukunft“ bange all den Schiffsnachrichten, Treibern, Fischern und Fischerleuten, die heute aus jeglichem Rheintal zwischen Bingen und Mainz nach Elbtal zusammengekommen waren; sie alle fürchteten, die Dampfschiffahrt werde ihnen Brot und Erwerb nehmen, werde das Treiben mit Geispannen überflüssig machen, die Fische verschrecken, — überhaupt alles auf den Kopf stellen und unruhige Zeiten bringen. — Teufelswerk! jagten die erfahrenen Schiffsbauer, „Eisen kann mit Schwimme, um mit heißem Wasser kann mer laa Boot de Rhein enuff treiben!“

Daß der Teufel seine Hand im Spiele habe, war bereits schlechtlich Ueberzeugung des Volkes geworden, und man freute sich mächtig über das energische Eingreifen des heiligen Rochus, des himmlischen Helfers, der seinerzeit dem allerersten Dampfschiff verwehrt hatte, durch das Dingeloch zu fahren. Jämmerlich mußte damals der schauende Kasten kehrt machen und nach dem finsternen Duisburg zurückschwimmen, denn St. Rochus — Schutzpatron der Rheinschiffer — drohte von seinem Berg herab und wollte es nicht leiden.

Nun lag das zweite, stärkere Dampfschiff vor Eltville, war mit seinen drei Masten frech am heiligen Rochus vorbeigedampft und wollte morgen früh weiter stromauf nach Mannheim.

Das hatte den Rheingau in Aufregung versetzt! Wohl in hundert Rähnen waren sie gekommen, die Jünger des Rochus und Petrus, und morgen, morgen trübte, sollte es der „Zukunft“ schlecht ergehen. Die Schleppschiffe wollten sie lösen, ihre abtrünnigen Brüder ins Wasser werfen, das teuflische Dampfschiff entern und alles, was da hing und stand, sturz und klein schlagen. — So hatte man es in den Schenken, auf den Gassen beschlossen. Morgen früh!

Den Dampferleuten war dabei keineswegs wohl. Sie hockten im Kesselraum beieinander und machten bedeutliche Gesicht, wenn sie durch die runden Bullaugen hinüber nach Eltville sahen. Am Ruderhäuschen stand der blutige Kapitän mit seinem Stewermann, blühte ungern nach dem Ufer hin und lachte verlegen, so oft ein Kahn mit johlendem Schiffsvolk am Dampfer vorbeizog. Das rückständige Gesicht, das ihm die Fahrt wehren wollte, wünschte er zu allen Teufeln. Am tiefsten aber war der Schleppschiffer der Mut gesunken. Ihre vollgeladenen Rähne lagen am Ufer hinter der „Zukunft“. Sie hatten schon mehrfach Anträge der Rheingauer abgelehnt müssen und kannten die Wut ihrer Gegner. „Was wird nur der Morgen bringen“, dachten sie, und blickten fassungslos auf den wohlbesetzten Schiffen, die sich zum Aufbruch bereiteten.

Die Nacht verlief still. Zwar hockten die Eltwiller mit ihren Gassen unermüdet in den Schenken, saßen Lieber vom Rhein und von der alten Zeit und brachten sich gegenseitig in Hochstimmung. Doch am Ufer blieb es still. Nur hinter diesem oder jenem Weidenbusch hervor löste das Schwarze irgendeines, der des Guten gewarnt.

Als die Sonne hinter den Taunusbergen heraufzog, rüßte sich das Dampfervolk zur Fahrt und zum Kampf. Im Kesselraum standen viele Eimer, die heißes Wasser auf die Angreifer schütten sollte; zahlreiche Bootshaken, handgerechte Eisenkeile und Tau- und Stahlseile lagen an der Reeling bereit. Der alte Stewermann rückte schon seine Pistole zu sich. Auf dem linken Nachbalkasten aber bestieg man die Dampfschiffe, das schwarze Gesicht, dem man den endgültigen Sieg erhoffte.

Nur der Kapitän ließ sich nicht scheuen! Ihm war wohl das Herz in die Schenke gerührt, — hatte er, der immer Zuversichtliche, jetzt den Mut verloren? Die Mannschäft küschelte, schüttelte die Rähne und schickte schließlich den Stewermann aus, ihren „Kapp'n“ zu holen.

Der Grautopf ging, kam aber mit blöden Augen wieder: In der Rolle sei er nicht. Man suchte alle Räume ab, — der Kapp'n fand sich nicht; er blieb verschwunden.

Fortgelaufen! Eine Welle von Klängen schwang sich in den aufbelebenden Sommermorgen. Fortgelaufen, — aus Angst!

Man entschloß sich, fand aber keinen Ausweg. Draußen vom Ufer und aus den Gassen erscholl jetzt Gebrüll. Ein dichter Menschenhaufe wühlte sich an den Rhein und besetzte die Rähne. Bald schwamm eine trübende, angrißfrohe kleine Flotte aus dem Dampfer zu, — fünfzig, hiezig, hundert Rähne mit wütender Menschenkraft. Dazu lag man teils fromme Weisen, teils freilebige Leber.

Der Hauptangriff sollte zunächst dem Dampfer, dem Teufelswerk, gelten. Mit Eifer ruderten sie herbei; doch als die ersten Rähne das Schiff erreicht hatten, als sich die Rühnen schon auf ihren Bänken erhoben, ging ein seltsames Mannen durch die Menge in den Booten. Verwundert starrte alles auf den Bug des Dampfers. Und siehe: wo es meterhoch über dem Wasser zumorh frech und drohend „Zukunft“ gepöhlte, da stand nun — in den schlichten Kirchenfarben, weiß auf gelbem Grund: der heilige Name der Himmelskönigin!

„Sancta Maria“ — so leuchtete es vom Dampferbug fromm über den Strom. Und während die Verdächtigten noch mit offenen Mäulern hinautrieben, kam von oben den Rhein herab, strahlend im weiß-goldenen Ornat, der alte hochwürdige Pfarrer Luzius mit zwei Chorknaben, ließ das Weibchen schwingen und blühte tiefen auf die zweifelhafte Menge und das Schiff.

Als der Kahn, von des Kapitäns fester Hand gesteuert, vor der Unterleiste lag, wurde er beigebeugt und besetzt; dann erhob sich hochwürden und taufte mit Laubholz und Ruderhaken den Dampfer feierlich auf den Namen der Mutter Gottes, der Heiligen!

Als Volk beugte sich in den Rähnen und machte die Kreuzzeichen. Niemand dachte mehr an Angriff, niemand an Teufelswerk, denn geeignet war jetzt das Schiff und das befriedigende Reue unter den Schutz des Himmels gestellt. —

Ohne Verhütung zog der ratternde Dampfer mit seinen Kästen gen Mannheim, vielerorts mit Böllern und Kirchenglocken begrüßt.

Das Beinhaus von Douaumont.



Unter großen Schwierigkeiten wurde schon auf dem Schlachtfeld von Douaumont bei Verdun das Beinhaus eingeweiht, in dem die Gebeine von 300 000 gefallenen deutschen und französischen Soldaten aufbewahrt werden. Der nur zum Teil fertiggestellte Bau wird von einem 42 Meter hohen Turm überragt, in dem eine verfallene Glocke hängt. Unsere Aufnahme zeigt, wie 52 Särge mit den Gebeinen der auf den Schlachtfeldern bei Verdun gefallenen, aber nicht identifizierten Soldaten, in diesem Beinhaus gebracht werden.

„Zip - oder was ist es?“

Nachdem er sich seit fünf Jahrzehnten als rätselhaftes Wesen, als Unikum im Zirkus hatte anstehen lassen, starb „Zip“ kürzlich in New York. Unter den Zeitungsberichten waren die beiden letzten Frauen der Welt, zwei Texas-Mädchen, die Popardenfamilie, der Degenhändler, das „Menschliche Nadelstich“, der sieben Fuß hohe „Starke Mann“, und allen diesen Sehenswürdigkeiten der Zirkusarena standen die Tränen in den Augen.

Solange „es“ als Wunder auftrat, wurde das Publikum von den Auskäufern aufgereizt, das sonderbare Geschöpf aus Afrika anzusehen und zu raten, was „es“ sei — mit einem Kopf wie ein Zunderhut, der Nase eines afrikanischen Ameisenheuers und dem haarigen Körper eines Menschenaffen. „Es“ wurde dem Publikum allen Grades als das seltsame Wesen zwischen Affen und Mensch hingestellt. Die Menge staunte ihn an, und „Zip“ grünte und lachte unverwundliche Worte.

Einer aber läßt sich durch keine noch so geschickte Maskerade täuschen — Freund Hein! Der Tod entlarvte dieses Unikum schließlich als den größten Schwindler unserer Zeit. Zunächst war „Zip“ nicht in der afrikanischen Wildnis, sondern am Ufer des Hudson, jenseits von den Toren der Weltstadt, geboren. Wie seine Schwester erzählte, hatte er als Kind einen ungewöhnlich großen und langen Kopf. Außerdem war er ein wenig schwachfüßig. Der bekannte Zirkusbesitzer Barnum hatte ihn als Kind übernommen, um aus seinem sonderbar geformten Kopf Kapital zu schlagen. Er fügte den seltsamen Kopfputz sowie den Gorillakopf hinzu und gestaltete ihn so zu einer Nummer von großer Anziehungskraft. Zehn Jahre mußte er jedoch mit Gewalt auf die Bühne gebracht werden, bevor er sich daran gewöhnte, sich in seiner miserablen Verkleidung dem Publikum zu zeigen.

Das Geheimnis wurde bis zu seinem Tode gewahrt — bis der Leichenbegräber „Zip“ den Mumifizierungsabreiter und ihm einen außerordentlichen schwarzen Anzug anbot.

Und da entpuppte sich das zoologische Zirkuswunder als ein ganz gewöhnlicher Neger mit dem ganz gewöhnlichen Namen William Henry Johnson.

Er besaß nichts als einen unfähigen Kopf.

Verfälschte Geschlechter.

Von W. v. Rosenheim.

Langsam neigt sich der Sonnenball, um fern im Westen ins Meer zu tauchen. In zartem Rotenrot erhellung die Färne und Gletscher der Biemontener Alpen. Hoch oben auf dem schroffen Grat, unausgänglich selbst der gewandten Gesteine, auf einem Steinhaufen von knapp Handgröße steht ergrasener Farn, der statliche Führer eines Rudels von Alpensteinböcken.

Tiefe Stille herrscht in diesen Höhen. Nur der Ruf des Steinbockes, der drunten im Felskluft seinen Dorst hat, ist vernehmbar und hin und wieder das Klirren der Wurmmilch.

Nachts flücht sich der Farn talwärts. Das letzte Feuer der Färne ist verflücht, violette Schatten frieren aus schwarzen Schluchten zu Bergen, dann ist es Nacht.

Eine schnelle Wendung, ein geschmeidiger Sprung in die schwindelnde Tiefe! Der berbe Körper mit den kräftigen Läufen landet, wie ein Ball federnd, in der geschützten kleinen Schlucht.

Ein pfeifendes Schmauchen, und das barrende Rudel setzt sich in Bewegung. Gewandt jede Unebenheit der steilen Steinwand ausnützend, ganze Strecken — auf der Hinterhand mit vorgepreschten Vorderläufen rutschend, bringend, schnell, flackernd und gleitend es abwärts, über als Leichter, langsam und festschreitend verhöfend.

Nun haben sie die Grottenkammer erreicht. Vier sprießen an schmalen Felskanten aromatische Rinder der Alpenflora. Das Rudel beginnt zu äßen, wädhlich, genüsslich nach Regenart — blittertem Alpenweizen den Vortag geessen.

Wieder steht der Farn flüchtend. Das schwer behörnte Haupt mit den schwanken, spitzen Laufhörn ist dem feuchten Aufgang der Matte zugewendet, nur hin und wieder wälzt er ein Maul von Kräutern, um gleich darauf flüchtend aufzuwerfen. Nichts entgeht seinen scharfen Sinnes, ununterbrochen spielt das seine Gedächtnis, wittern die Rindern.

Nach und nach legt sich ein Stück um andere nieder, um zu schlafen. Nur noch einige junge Böcke rufen pfeifend. Da tritt Farn, die erfahrene, schon seit zwei Jahren gelt gehende Weib zu ihm. Sofort wendet sich der Farn, um ein würdevolles Weib zu halten. Er weiß das Rudel in außer Acht, ist die Alte doch womöglich noch weidlicher als er.

Stunde um Stunde verminut. Vängst hat über seinen Rücken wieder eingenommen. Ein leises, fahles Dämmern geht über Gesteine, kaum merklich wird es heller. Da läßt er wieder den schraubenden Pfiff ertönen. Die ruhenden Tiere sind mit einem Sprung auf den Weiden und lauen mit ungläublicher Sicherheit die heiße Bahn hinan. Wieder folgt ihr Herr als Letzter, den Rückzug bedenkend.

Untenwegs wird hier und da an den betauten Felsen und Pflanzen geleckt — das genügt den harten Tieren zur Tränke. Als das Frühgold der aufgehenden Sonne die Färne erstrahlen läßt, ist das Rudel wieder auf seinem unzugänglichen Standort angelangt.

Während die jungen Rinde lustig spielend miteinander boren, die älteren Geissen und Böck, beglückend wiederkehrend sich sonnen, ruht über, den Kopf eingebogen, so daß die Stirne und das kapitale Gehirn auf dem Boden liegen, zu furchen, felsen Schale hingelockt.

Da entfährt der Farnspalte, neben der er ruht, wolkengleich ein Gestalt. Lang wagt der eisgraue Bart über geäuertes Gewand, aberscharf blickend helle Augen, stark umklammert schmale Geissenhand den Bergflock.

Beckum tritt der Alte hin zu dem schlafenden Tier, beugt sich nieder, flüstert in das traumgeöffnete Ohr. Was um Mär aus jenen unendlichen fernen Tönen, da seine des Alpensteinbocks Sippe noch zahlreich war und nicht nur die Alpen, sondern auch das Mittelgebirge, ja selbst Ebenen bewohnte.

„Seltsame Zeitgenossen haust ihr“, plaudert der Verräther. Ihre Schädel und Knochen, manchmal durch Mooswälder bewahrt, ihre Körper, hier und dort noch Mutter Erde.

Aus tiefem Unwohl hervor tröteten zu fastigen Weiden riechende, braunpelzige Elefanten mit weit gedehnten Lohschädeln. Fische von einer Höhe, wie selbst der heute noch auf fernem Erdball lebende Riesenfisch sie nie erreicht, Wühler, deren graues Braun nur von hell leuchtenden Rückenstreifen unterbrochen wurde, und zottige Wölfe.

In den Bergen trafen die Reinen rasche Renne und Wettergewandte Schafschäfer, auf fernstehenden Ebenen tummelten sich flinke Herde schnellfüßiger Wildpferde — umlauert und beschallen von immer neu sich bildenden Rudeln junger Wölfe. In tiefen Klüften des Bergwaldes hauste Urfarn, der schreckliche Höhlenbär, und Langmaße, der Löwe.

Dawischen Tabbellen armelige Wesen umher, in Tierwelt schillt, von billigen Körnern begleitet, voll Feindschaft und Mordgier, dennoch aber von all den Großtieren wenig beachtet.

Es war herrlich in jenen Zeiten, aber es war die Freiheit und war unendliche Weite — nicht nur engbegrenzter Raum wie heute, wo die Nachkommen jener fellebenden Menschenwesen auch in armenigen Schutzgebieten forsaßen, nachdem ihre Blutgier eure Sippe auszurotten drohte.

Der Steinbock rückt im Traume, ein Rittler läuft über den frostvollen Leib. Gleich einem Nebelhauch zerfließt der Bergfarn; hoch am blauen Himmel wandert die Sonne ihre ewige Bahn.

Unbewusst aber hält Farn über jähem Abgrund Wacht.

Attilas Grab gefunden?

Attika, des vielgerühmten Sonnenkönigs Grab, das bisher unbekannt war, soll neuerdings aufgefunden worden sein.

Als man bei der sogenannten Zeiselmühle, die in der Nähe der österreichischen Grenze gelegen ist, Bodenregulierungen vornahm, ließ man auf einen großen römischen Friedhof, auf dem sehr interessante Funde gemacht wurden. Münzen, Kampfinstrumente, wie Schwerter, Lanzen, Sporen und Hausaltungsgegenstände, die aus der Zeit römischer Kulturen stammen, wurden in großen Mengen entdeckt.

Mit großen Anstrengungen gelang es den Arbeitern ferner, einen 6 Meter langen und auf 20 Zentimeter dicken Felsenblock blozulegen, und man ist der Ansicht, daß es sich hier um das Grab Attilas handeln müsse.

Es besteht nämlich schon seit alter Zeit im Volk die Sage, daß Attilas Grab sich in der Gegend des kleinen Fiedens Agerdorf, der in der Nähe von Sopron liegt, befinden müsse. Man glaubt nun bestimmt, am Boden des unmittelbar neben der Fundstelle liegenden kleinen Baches den bekannten Sarg Attilas aufzufinden, von dem die Legende berichtet, daß er sich aus drei Schichten aufeinanderlag, und zwar soll die erste aus Gold, die zweite aus Silber und die dritte aus Eisen sein. Es ist also verständlich, daß man mit fieberhafter Tätigkeit daran gegangen ist, die Bloßlegung des Grabes zu beschleunigen, um zu erfahren, ob die Annahme richtig ist und die sterblichen Überreste des großen Königs tatsächlich von der Nachwelt entdeckt wurden.

Albert Leo Schlageter.

Dein schöner Lebenslauf war edelmüt,
Drum haben die Philister dich erschlagen,
Wie könnten einen Helden sie ertragen,
Die immer düstern nach des Helden Blut?
Sie, die da kennen keine Herzensglat,
Die lieben nur ihr sinnliches Behagen.
Wie sollten sie verstehen dein kühnes Wagn,
Den Helden Siegfried und den deutschen Mut?
An deinem Grabe wollen wir geloben,
Es leuchte strahlend uns dein Stern voran,
Wie uns die Feinde immer auch umtoben,
Uns, die wir gehen die harte Lebensbahn?
Wir danken dir, du kühner Held dort oben!
O führe uns durch Nacht zum Himmel an!
Georg von Forell.

Zu Balthingers 75. Geburtstag.



Geheimrat Prof. Hans Balthinger, der Schöpfer der Philosophie des „Als-Ob“ und Begründer der Kantgesellschaft, feiert am 25. Sept. seinen 75. Geburtstag.

Mussolini als Schmied.

Man hat einst Cavour den Wismar Italiens genannt. Sein Name ist aber angehängt der theatralischen Wirkung, die heute überall im italienischen Volk der Name Mussolinis ausstrahlt, ungebürlich stark in den Hintergrund gedrängt worden. So erscheint es denn auch nicht weiter verwunderlich, daß manche Cavour aufstrebenden „Bismarckischen“ Verdienste — z. B. die Einigung Italiens — mehr oder weniger verballt dem rührigen „Duce“ zugerechnet werden. Wie oft ist Wismar nicht als Schöpfer des jungen Deutschen Reiches mit dem Schmiedehammer und Schurzell am Amboss stehend plastisch und bildlich dargestellt worden, während von Cavour verarbeitete Verewigungen nicht allgemein bekannt sind? Dafür hat nun Mussolini sich in dieser Stellung von einem italienischen Bildhauer namens Giandomenico de Marchis ausbilden lassen. Die englische Gesellschaft in Rom hat — auf Betreiben Chamberlains vielleicht — eine Kopie dieser Skulptur erworben, eine andere, ist nach Dänemark gekommen. Die Statue stellt Mussolini als Verförperung des italienischen Volkes dar. Er trägt eine Arbeitskluft, tragen wir: Kalkstehende, steht also am Amboss und — ja, nun kommt das Eigenartige — reißt zu den Waffen. Welche Ironie des Schicksals liegt nicht in dieser Tatsache! Zwei Schmiedegestalten: die eine stark, wuchtig, schwergewichtig hämmend, die andere bedeutend kleiner und feiner schwingend. Spricht daraus nicht die ganze Weisensart zweier innerlich grundverschiedener Staatsmänner. Der Deutsche wäre es unmöglich, uns den „Alten vom Schachmännchen“ reißend am Amboss vorzustellen; der Italiener aber als Freund der großen Geste und Verehrer des Modells sich so seinen Götzen. Nun, Jedem das Seine. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten.

Früh übt sich, was ein Meister werden will!

Die Not der Zeit treibt nicht nur bei uns die Kinder frühzeitig dazu an, mitzuverarbeiten, sondern auch in Frankreich ist diese Erscheinung etwas ganz Alltägliches. Auf den Pariser Boulevards kann man sie schonungsweise sehen, wie sie ihre Waren feilbieten oder sich sonst irgendwie durch Dienste ein paar Centimes zu verdienen suchen. In diesen Tagen kam auf die Terrasse eines der vornehmsten Pariser Cafés ein ungefähr achtjähriger Knabe und bot einen Strauß von fünf kleinen roten Rosen an. „Für die Dame Ihres Herzens“, sagte er und hob die Blumen hoch, sodas man Gelegenheit hatte, das tiefe Rot der Rosen zu bewundern, aber zugleich das noch tiefere Schwarz der Hände des kleinen Blumenhändlers zu beaugenheiligen. Ein Gast fragte nach dem Preis. — „40 Sous!“ antwortete der Kleine. — „Gut“, erhielt er zur Antwort, „ich zahle dir 3 Francs, aber du mußt mir versprechen, dir die Hände zu waschen.“ Der Knabe war damit einverstanden und erhielt das Geld. Dann aber begab er sich zu einem anderen Tisch und befragte sich bitter über das Anstehen, das man seinen an ihn gestellt hatte: — „Was dieser Mensch sich bloß einbildet! Als ob man im Handelsleben Zeit hätte, immer an sich zu denken.“ Sicherlich verspricht dieses Würchlein einmal ein tüchtiger Kaufmann zu werden, wenn man auch nicht genau weiß, ob der Ernst oder der Humor dieser Geschickte höher zu bewerten ist.

Merke! Humor.

Sport. Es war Sonntags auf dem Autobus. Er kam mit der vornehmen jungen Dame ins Gespräch.

Ich bin stets zwischen Himmel und Erde, sagt er. Reizend, so etwas suchte ich, sagte die Dame, einen Helden der Luft, der Dyane überwindet. Sagen Sie, was für ein Gefühl hat man so hoch oben allein im Flugzeug?

Weiß nicht, sagte der Mann, ich bin Dachbeder.

1940. Eine Zeitungsannonce. „Gebildete Herren und Damen werden gebeten, ihre Adressen zwecks Bildung eines Vereins der Nicht-Dyannstler an die Expedition des Blattes aufzugeben unter „Konferwatio“.

heißt Lunge

gen Sie Prospe. 122 kostenl.

ite Adresso beachten.)

Brug
ink brunn
elphalsch
ruggm
abmubm

er
phethk

las
n.

erken
den
gen
alles

gen
n

RC

PHOTO

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern

schnell, billig und
gut im
Photo-Haus
Rücklenbroich
Brückstrasse 55

Bau-
platz

in der Umgegend
Wums zu kaufen ge
lucht.

Wegbote unter Nr.
51644 an die Geschäfts
stelle d. Btg.

Für Ihre Tanz- und Unterhaltungsabende

empfehle ich die neuesten Grammophon-Platten.

Schlager-, Tanz- und Künstlerplatten
in großer Auswahl eingetroffen.

Besuchen Sie ohne Kaufzwang
meine Vorspielräume.

Telefon 1161. **A. Wolters** Friedrich-
straße 9.

„Eine Feststimmung“

Ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer“ uns
Haus gebracht wird, das deutsche Volk
sich nicht genug beglückwünschen
einen solchen Seelen- und Pfadweiser,
Wohlfühlstempel und geistigen
politischer Streiter, kurz einen solchen
Helden der Gegenwart sein eigen
nennen zu können.“

Probeheft
durch 6 Buchhändler sowie
postfrei vom **Türmer Verlag**
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart



Gomborg

Silber immer
Bestecke gut u. preiswert
Kristall Hochstasse 3.

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zu-
stand, äußerst
preiswert, auch
gegen bequeme
Zahlungsbedin-
gungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
KAISER-WILHELM-
STRASSE,
MIET-PIANOS
zugünst. Bedingung.

Gemälde und Perlepiepiche

ohne direkt grosse Summen anzugeben,
kaufen.

Wir sind von
Donnerstag, den 22. September
bis Dienstag, den 27. September
1927 in Bochum, Hotel Kaiserhof,
Obere Marktstraße 3
und verkaufen nicht nur gegen bar,
sondern geben bis
10 Monate Ziel
das heisst: Nur eine monatliche Zahlung
von nur 10% der Kaufsumme.
ohne Anzahlung

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Aus-
stellung, Gemälde ersten Ranges, u. a.
Werke von Prof. Jungmann, Prof. Eng-
Kampf, Gregor v. Bochmann, Wilh.
Schreuer, Wilh. Schmetz, G. Wolf, Walter
Heinig, Schüller, Bürger-Willing, Olaf
Jernberg, Herm. Grobe, E. v. Perfall,
Wonschek, Leo Heldkamp, H. Lassen,
O. Weisgerber, O. Ackermann, Prof. H.
Liesegang, W. Hartes, P. Leysing und
vielen anderen.
Sonntag zur Besichtigung
geöffnet.

H. Borchers H. Heuback
Düsseldorf Köln
Nordstrasse 21 Mozartstrasse 24

Kayser- Nähmaschine

wenig gebraucht, auf Teilzahlung billig zu ver-
kaufen. **A. Wolters, Friedrichstraße 77**

Alle Arten Besatzfelle

kaufen Sie jetzt besonders billig.

Mufionette
der moderne Mantelkragen weiss, beige,
grau, braun, nur **3.75**

Auf Wunsch werden die Felle auch zurück-
geliefert. — Pelzarbeiten jetzt gut und billig.
Jacob Speier, Bochum
Kortumstrasse 21.

SCHWEDISCHE MASSAGEN

gegen
Korpulenz / Rheumatismus / Ischias

Feinste Empfehlungen aus internat. Kurorten.

Margarete Henkel, Wittenstr. 1
Schülerin von Märta Olson, Gymnastik-Direktor
aus Stockholm (Schweden),
geprüft vom
Kgl. Schwedischen Gymnastik-Zentral-Institut und
Ausschuss für das Medizinalwesen Stockholm.

Wörlshofener Nieren- und Blasen tee

Wörlshofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost

Der Wahrheit eine
off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier“

VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM



Fahrräder

Exceller-Exquisite
Presto-Pauli:
Fahrradlampen
elektrisch und Karbid
in allen Preislagen.

Grammophon
Tisch- u. Schrankapparate
in grosser Auswahl.
Reichhaltiges Lager in Platten
und Nadeln.

Angezahlte Ware wird auf Wunsch
bis Weihnachten zurückgestellt.

Fahrradhaus „Altstadt“
Gustav Ascheuer Jr.
Bochum, Bongardstr. 30
Tel. 1689

VAUEN

Gas gesch.
Die beste

Gesundheitspfeife

System-Pfeife
DE PERL
D.R.G.

Von ärztl. Autoritäten empfohlen.
Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl“ ist einzig
seit Jahren versuche ich immer und
immer wieder eine sogenannte Gesund-
heitspfeife zu finden, aber alles was ich
nicht nennenswert geg. Ihr Fabrikat
„System“ Dr. Perl. Ich kann trotz meines
Berufs als Opernsänger täglich unbe-
schadet 10-12 Pfeifen rauchen und bin
hoch erfreut über den Genuss, den mir Ihre
VAUEN-Pfeife bringt. System gewährt.
E. G. Opernsänger d. Staatsoper in M.
In allen einsch. eigen Geschäften zu haben.

Cofas in Plüsch, Gobelin und
Leder, Klubsofas, Klub-
sessel in mod. Formen.
Chaiselongues in Holz, Metall,
Stoffen, Leder, etc.
Matrassen eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie
in jeder Höhe, sowie
Pettstellen hell und dunkel, große
Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u.
Selbstanfertigung
wie: Seagrass, Berg, Schürfaben, prima
Sani, Matrasenbrett, Jute, 130 bis 180
cm breit, lauterer, Spritzenbrett, etc.
verdrückt, Sofaabzüge, Bürde und Aufsteig-
gurt, Hais- und Federleisten, Kissen,
Gardinenbänder etc.

Neuere Teilzahlung ohne Aufschlag
Polstererei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

MARKS



PIANOS FLÜGEL

von **Bechstein**
Grotrian-Steinweg
bach + Feurich
Baldur und anderen
deutschen Weltfirmen
kaufen Sie vorteilhaft
gegen erleichterte Zah-
lungsweise

BOCHUM
Kaiser Wilhelm-
strasse * Ruf 575

Führend

auf dem Gebiete erstklassiger, neuzeitlicher

Wohnungs- Einrichtungen



Prickel & Heidemeyer

Spezialhaus für moderne Raumkunst
Bochum, Brückstraße 59
Straßenbahnlinie 2 und 6, Haltestelle Kortländer.

DAS NEUESTE

Durchbruchstickerei
für Straßen- und Gesellschafts-Kleider

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rösberg
Hand- und Maschinenstickerei
Plissée, Hohlraum und Zick-Zack / Kunststücken
Annahme von Stirkwäsche / Feinste Ausführung
Chemische Reinigung und Färben

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubensquelle nach Analyse und
Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel
bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit,
Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder
Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch Lullus-
brunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Frankfurter Nachrichten

FRANKFURTS FÜHRENDE MORGENZEITUNG

Seit über 200 Jahren in den Frank-
furter Bürgerkreisen verankert;
daher das unbegrenzte Vertrauen
aller Leser zu ihrer Zeitung, also
auch zum Anzeigenteil.

Auskünfte und Probenummern durch **Karl**
Kuhlmann, Essen-Bergeborbeck, Phoenixstr. 176.

Persil

für Wollwäsche!
Waschen Sie Ihre farbigen Wollsaaken in einfacher
kalter Lauge. Persil sichert sorgsamste Säuberung.

Persil